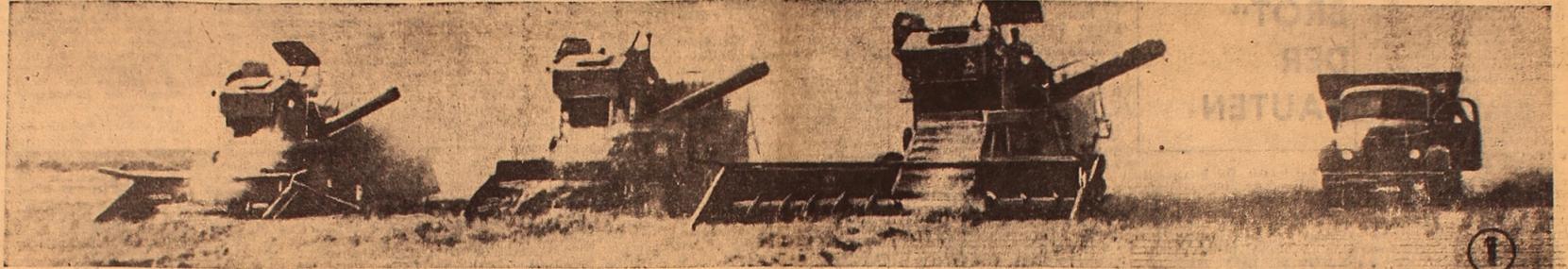


Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»
SONNABEND, 20. AUGUST 1966
Nr. 162
Preis 2 Kopeken

HIER WERDEN ERNTEHELDEN GEBOREN Reportage aus dem Sowchos „Oktjabr“



Hoch steht der blaue Himmel über der Steppe. Die körnerreichen Weizenähren rauschen leise im Steppenwind. Mährescher, einer nach dem anderen, schneiden in die Halmenwand ein, schnurgrade Schwadenzellen hinterlassend. Auf den ersten tausend Hektar sind die Halmfrüchte bereits gemäht. Im Komplexernteplan, nachdem die Gerste gedroschen wurde, werden jetzt die Weizenschwaden aufgesen. (Bild 1).

An einem sonnigen Tage gingen wir über die Felder des Sowchos. Von früh bis spät war in der Steppe das Summen der Maschinen zu hören. Die Werktätigen des Sowchos führen einen higebungsvollen Kampf um jedes Kilogramm Korn. Schon in den ersten Erntelagen erzielen die erfahrenen Kornpflanzführer Jakob Schmar, Alexander Gebhardt und Johann Gohlritz eine der ersten Stellen im sozialistischen Wettbewerb. Johann Gohlritz hat in diesem Jahr Gräser und Halmfrüchte auf mehr als 500 Hektar gemäht und gedroschen. Er überbietet regelmäßig das Tagessoll. Auch die anderen Arbeitsvertranten können ihren Verpflichtungen nach.

Den Weizenschlag, den Johann Gohlritz aberntet, besuchte der Chelagronom des Sowchos, Grigori Scheludko. Auf Bild 2 sehen wir den Agronomen (rechts) während einer Unterhaltung mit dem Kombienernteplan Jakob Schmar und dem Schoför Heinrich Steigerwald (Mitte).

Die Kommunisten stehen in den ersten Reihen der Landwirte. Mehr als die Hälfte der Mitglieder der Sowchosparteiorganisation — 43 Kommunisten und 60 Komsomolzen sind unmittelbar in der Ernteeinbringung tätig. Der Kommunist Karl Hartmann arbeitet in Gemeinschaft mit seinen drei Schonen — zwei Jahren Mährescher, der dritte transportiert das Getreide. Die „Familienbesetzung“ Hartmanns gilt mit Recht als eine der besten in der ganzen Wirtschaft.

Gut bewährt sich bei der Ernte die Jugend. Die Absolventen der Schule Anatoli Remboldt und David Kraus, der Kapitän der Fußballmannschaft des Sowchos, mühen täglich den Weizen auf 30—40 Hektar, viel mehr als das Soll.

Parallel mit der Halmfrüchtereinbringung wird der Mais zu Silage einge-

bracht. Die Maiszüchter wie der Komsomolze Alexander Unruh mit seiner Frau Ella, Adolf Aul mit seinem Sohn und andere haben diese wertvolle Pflanze bereits auf Hunderten Hektaren gemäht. In diesen Tagen soll die Maisernte in der Abteilung von Barlykol beginnen. Hier stehen die Maispflanz am besten — 200 Zentner Grünfütterer Hektar soll es geben. Die „Schöpfer“ dieses hohen Hektarertrags sind Andrej Neiz und Adam Steinhauer (rechts), die wir auf Bild 3 sehen. Einen solchen Ertrag wollen sie von jedem der 280 Hektare einbringen. Auch in den vorletzten zwei Jahren erzielten sie eine gute Maisernte.

Die Ernte ist gestartet. Das Erntetempo wächst an. Der Kornstrom zu den Sowchosentenen und Schüttpunkten wird immer stärker. Die Werktätigen des Sowchos „Oktjabr“ wollen an den Staat 90 tausend Zentner Getreide — anderthalb Jahrespläne — liefern.

O. STEPANENKO
Foto: A. Kurlenko
Gebiet Zelinograd



Erntezeit - heiße Zeit

Die ersten im Rayon

Tschkalowo, Gebiet Kokschtaw. (Telefonbericht unseres Korrespondenten J. Petrow). Als erste begannen im Rayon Krasnoarmeiski die Kolchosbauern des landwirtschaftlichen Artels „Nowy trud“ die Getreidernte. Einen guten Erntestart nahmen die Kombiführer M. Tomusjan, F. Wachoski und W. Gerling. Sie mähen täglich Halmfrüchte auf 50—60 Hektar oder lesen Schwaden auf 25—30 Hektar auf.

In 15 Arbeitstagen wurden im Kolchos 7800 Hektar geräumt. Der Korntransport funktioniert störungsfrei. Die Schöffere Mutschak, Neumann und Schiller überbieten beständig ihr Tagessoll. Die Kolchosbauern wollen bis zum 1. September alle Getreidefelder räumen und 4800 Tonnen Getreide — bei einem Plan von 3000 Tonnen — an den Staat verkaufen.

Mechanisierte Tenne des Meisters Schäfer

Kustanal. (KasTAG). Auf der Zentraltenne des Sowchos „Iljitsch“ funktioniert ein fast fünfundzwanzig Meter langes Fließband zur Kornreinigung. Es hat die höchste Leistungsfähigkeit im ganzen Gebiet. Fast 80 Tonnen Korn pro Stunde. Eingerichtet wurde die Tenne nach den Vorschlägen des Mechanikers des Sowchos J. Schäfer. Er erarbeitete die Anordnung des Fließbandes und leitete die Aufstellung der Maschinen. Der Einsatz

aller Maschinen wird durch eine Person gelenkt. Die Anlage besteht aus Wagenkippern, vier Reinigungsaggregaten „OWP-20“, Triers, und einem System von Förderern.

Auf diesem Fließband kann das Korn auch für Saatgut gereinigt werden. In diesem Fall durchläuft das Getreide zusätzlich eine Gruppe von Triers. Gemäß fachmännischen Schätzungen werden die Baukosten in einer Saison gedeckt.

Weizen auf Sandboden geerntet

Pawodar. (KasTAG). In der Pawodarer Versuchsstation für Bekämpfung der Bodenerosion erntet die Brigade von Pjotr Wanjuschko mehr als neun Zentner Weizen je Hektar.

Anfangs Mai wurde ein hundert Hektar großes sandiges Landstück mit Weizen besät. Darauf wurde die Oberfläche mit einer Schieferleerlösung berieselt.

Dieses Experiment zum „Auslösen“ der Erosionsherde mittels des Schieferleers führen die Landwirte in der Arbeitsgemeinschaft mit den Gelehrten der Akademie der Wissenschaften Estlands durch. Die Versuchsstation hat Empfehlungen ausgearbeitet, wie der Schieferleer bei der Bekämpfung der Winderosion anzuwenden ist.

Kornverluste sollen ausbleiben

„Im Sowchos „Put Iljitscha“ wird Gerste in Schwaden gemäht. Gut arbeiten Viktor und Woldemar Herdt, Nikolai Snowjak und Johannes Schlegel, die ihr Tagessoll übererfüllen.“

Die dritte Sowchosabteilung will allein 9000 Zentner Gerste, obwohl der Plan für alle Halmfrüchte 13000 Zentner beträgt. Daher konnten die Abteilungsarbeiter die Verpflichtung übernehmen, den Getreidelieferungsplan ums Doppelte zu überbieten.

Gleich von Erntebeginn sorgen die Vollkornreue für, daß es keine Kornverluste gibt.

W. LANG
Gebiet Nordkasachstan

Eduard Traksel hält Wort

Im Kalinin-Kolchos, Rayon Krasnoarmeiski, richten sich die Mechanisatoren nach Eduard Traksel. Dieser erfahrene Mährescherkanf in hält sich vor Erntebeginn verpflichtet, täglich zwei Normen zu leisten.

Mit der Kombe SK-4 mäht er täglich das Getreide auf 35—40 Hektar in Schwaden.

J. GALEZ
Gebiet Kokschtaw

Erklärung der TASS

In letzter Zeit sind in verschiedenen griechischen Blättern („Vima“, „Kathimerini“) Meldungen erschienen, wonach auf Vereinbarung zwischen der UdSSR und der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien die Übersiedlung von 6 000 Griechen, hauptsächlich Kommunisten, aus der Sowjetunion nach Skopjiezwecks Schaffung eines „Großmazedoniens“ unter Einschluß ägäisch (griechisch) Mazedoniens vollzogen werde.

TASS ist ermächtigt, zu erklären, daß derartige Meldungen griechischer Zeitungen eine grobe Erfindung sind, mit den Tatsachen nichts gemein haben und verbreitet werden, um die provokatorische Lösung von einer „Gefahr aus dem Norden“ wiederaufleben zu lassen und die Aufmerksamkeits der Öffentlichkeit von den für Ende August angesetzten militärischen Manövern der NATO an den Nordgrenzen Griechenlands abzulenken.“

1348 abgeschossen

Hanoi. (TASS). Flak-Einheiten der vietnamesischen Volksarmee brachten über dem Territorium der Provinzen Nghean und Binhhuac zwei amerikanische Flugzeuge zum Absturz, übermittelte die vietnamesische Informationsagentur. Da mit sind bisher über dem Territorium der Demokratischen Republik Vietnam insgesamt 1348 USA-Flugzeuge abgeschossen worden.

Sputnik im Dienst der Meteorologe

Das Kollegium der Hauptverwaltung des hydrometeorologischen Dienstes zusammen mit den Vertretern der wissenschaftlichen Organisationen und Industriebetrieben hat die Ergebnisse des Starts mehrerer künstlicher Erdsatelliten im Rahmen des von TASS am 16. März 1962 bekanntgegebenen Raumforschungsprogramms geprüft. Diese Sputniks waren mit Apparaten für meteorologische Messungen ausgestattet.

So zum Beispiel war der Sputnik „Kosmos 122“, der am 25. Juni 1966 aufgegeben wurde, mit Geräten für Fernsichtaufnahmen, mit Geräten für die Aufnahme von Wolken in infraroten Strahlen auf der Tag- und der Nachtseite der Erde und Geräten für die Messung der Strahlen im System Erde-Atmosphäre installiert.

In Anbetracht des normalen Funktionierens der meteorologischen Apparaturen wurde empfohlen, an die versuchsweise Auswertung der Messergebnisse für den operativen Wetterdienst zu gehen. Das Weltwetterzentrum in Moskau wurde angewiesen, die aufschlußreichsten Angaben zur Information der Wetterdienststellen der UdSSR und anderer Länder auszunutzen.

(TASS)

Aus Tokio zurückgekehrt

Die Maschine „Tu-114“ hat unter Beweis gestellt, daß sie die Strecke Moskau—Tokio im Direktflug gut zurücklegen kann. Der Flugzug nahm in der japanischen Hauptstadt 115 Tonnen Fracht (dies entspricht dem Gewicht von 116 Fluggästen) an Bord und traf wohlbehalten am Donnerstag in Moskau ein. Die „Tu-114“ beförderte zugleich mehrere sowjetische und japanische Fachleute.

Trotz dem Gegenwind, der zeitweilig eine Geschwindigkeit von 180 Stundenkilometern erreichte, benötigte die „Tu-114“ für die mehr als 8000 Kilometer im ganzen 11 Stunden 23 Minuten (die gleiche Strecke legte die Maschine von Moskau nach Tokio in der vergangenen Woche in 10 Stunden 58 Minuten zu rück. Der Flug verlief erfolgreich.

(TASS)

Heute und Morgen des Dorfes

Die Tagung des Obersten Sowjets der Russischen Föderation ist am Mittwoch im Kreml zum Abschluß gekommen. Die Deputierten erörtern die Frage der Erweiterung der kulturellen und sozialen Betreuung der ländlichen Bevölkerung.

In der Debatte zu dem Referat des stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der RSFSR, K. G. Pjassch, sprachen Deputierte aus Gebieten, Regionen und autonomen Republiken der Russischen Föderation.

In einem Beschluß des Obersten Sowjets heißt es: Auf Grund der Entwicklung und Festigung der Wirtschaft wurde in der Russischen Föderation eine bedeutende Arbeit zur Hebung des Lebensniveaus der Bevölkerung, zur Verbesserung der kulturellen und sozialen Bedingungen auf dem Lande geleistet.

Es wurden viele neue Wohnhäuser, Schulen, Klubs, Bibliotheken, Läden, Speisehallen und Dienstleistungsbetriebe errichtet. In verschiedenen Gebieten der Russischen Föderation werden Kolchos- und Sowchoszentren zu modernen Siedlungen städtischen Typs.

In dem Beschluß wird andererseits hervorgehoben, daß das erzielte Niveau der kulturellen Betreuung und der Dienstleistungen die ständig wachsenden Bedürfnisse der Dorfbewohner noch immer nicht befriedigt.

Der Oberste Sowjet der Russischen Föderation hat beschlossen, in den Jahren 1966—1970 Maßnahmen zur Verbesserung des Baus von kulturellen und sozialen Einrichtungen auf dem Dorf auszuarbeiten und zu verwirklichen. Es ist vorgesehen, den Umfang des Wohnungsbaus in ländlichen Gegenden zu

vergrößern, die Entwicklung der wichtigsten Formen der Kommunalwirtschaft zu verstärken, das Netz der Filmvorführanlagen zu erweitern, neue Kulturhäuser und Klubs zu bauen, die materielle-technische Versorgung der Bautätigkeit im Dorf zu verbessern.

Der Oberste Sowjet der Russischen Föderation ruft die gesamte ländliche Bevölkerung auf, sich an der Entwicklung des Baus von kulturellen und sozialen Einrichtungen im Dorf aktiv zu beteiligen, die inneren Reserven und Möglichkeiten für die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Dorfbewohner ausgiebiger zu nutzen.

Die Tagung bestätigte Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der Russischen Föderation und nahm neue Gesetze an.

(TASS)

In unserer Republik

KARTOFFELSPICHER DER SOWCHOSE

Semipalatinzk. (KasTAG). Am Rande des Dorfes Gluchowka im Rayon „Shana-Semejski“ entstand ein Backsteingebäude — das Lager des Sowchos „Irtyschski“ für Steckerkartoffeln. Sein Fassungsvermögen beträgt 500 Tonnen.

Bis zur letzten Zeit bauten die Wirtschaften des Semipalatinzker Irtyschgebietes Kartoffeln nur für ihren eigenen Bedarf an. Jetzt

wurde eine Zone des Kartoffelanbaus bestimmt, in die auch der Sowchos „Irtyschski“ einzieht. Vom nächsten Jahr an vergrößern die Wirtschaften dieser Zone rasch die anbauflächen von Kartoffeln, um den Bedarf der Bevölkerung des Gebiets zu befriedigen. Für die Aufbewahrung der Saatkartoffeln werden typisierte Speicher geschaffen.

Der Irtysch-eine Getreidemagistrale

Semipalatinzk. (KasTAG). Auf dem Irtysch ziehen Lastkähne dahin, die mit Getreide der neuen Ernte geladen sind. Von der Anlegestelle Belogorie gingen die Schleppdampfer „Marschal Sokolowski“ und „Marschal Tolbuchin“ den Fluß hinunter. Sie werden nach Pawodar Roggen und Gerste bringen.

ARTZ IN EINEM FELDLAGER

Alma-Ata. Eine Brigade von Fachleuten des Ministeriums für Gesundheitswesen der Republik führt in die nördlichen und nordwestlichen Gebiete, um die medizinische Betreuung der Wertarbeitern bei der Ernteeinbringung zu organisieren.

In diese Gebiete wurden aus

Alma-Ata und Karaganda 100 Ärzte und 120 mittlere Fachleute-Mediziner geschickt. An der Betreuung der Getreidebauer werden während der Erntezeit auch die Mitarbeiter der medizinischen Forschungsinstitute teilnehmen. Unter ihnen sind Traumatologen, Internisten und andere hochqualifizierte Fachleute.

In den Feldlagern werden 400 Medizinstudenten der oberen Studienjahre ihr Praktikum machen.

In den ländlichen Rayons werden zusätzlich 335 zeitweilige Apothekenpunkte und 30 fahrbare Autokioske geschaffen. Es wurden Dutzende kleine Kolchosapotheken kombiert, die alles Notwendige für die Erweisung der ersten Hilfe den Kranken unter Feldbedingungen enthalten.

(KasTAG)

JOURNALISTEN BERATEN

Taldy-Kurgan. (KasTAG). Hier fand die erste Zwischenrayonsberatung der Zeitungsarbeiter des Stebenstromgebiets und zwar der Rayons Aksu, Karatalsk und Taldy-Kurgan statt. Die Beratung war von der Propagandaabteilung des Gebietspartei-Komitees und dem

Gebietsverband der Journalisten herbeifunden worden. An ihr nahmen außer Zeitungsarbeitern auch Vertreter der Rayonpartei-Komitees und Aktivisten aus 130 Rayonen der Arbeiter und Dorfkorrespondenten teil.

Zur Beratung stand die Frage der Aufgaben der örtlichen Presse bei

der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitag.

Über die Vorbereitung zum Gebiets- und Republikkongress der Journalisten sprach A. K. Karaginow. Die Journalisten tauschten Erfahrungen aus und sprachen von ihren schöpferischen Plänen. In diesem Sinne war die Zusammenkunft von großem Nutzen.

Gebiet Alma-Ata

Interwiew der „Freundschaft“

In Kasachstan wird man wohl kein Stacheltier eine Arbeiterstellung oder Dorf finden, wo nichts gebaut wird. Allerorts werden Industrielandwirtschaftliche und Kulturgebäude errichtet. Der Gesamtumfang der Bau- und Montagearbeiten in der Kasachischen SSR wird im Planjahr fünf bis sechs Milliarden Rubel betragen.

Im Zusammenhang mit der Erweiterung des Umfangs der Kapitalbauten wird auch das Bedürfnis an Eisenbetonzeugnissen, Ziegeln, Zement, Schiefer, Ausstattungsmaterialien — dem „täglischen Brot“ der Bauten, wachsend. Davon ausgehend, teilte der Erste Stellvertreter des Ministers der Industrie für Baumaterialien, N. W. Musalewski, unserem Korrespondenten folgendes mit.

„Freundschaft“: Welche Aufgaben stehen im Planjahr fünf vor den Mitarbeitern der Betriebe für die Produktion von Baumaterialien?

N. Musalewski: In unserer Republik wird sich nie nirgendwo im Bereich der Bau- und Montagearbeiten der vorhandenen Betriebe der Schwarz- und Buntemetallurgie, der Kohlenabbauwerken, Gruben und Bergwerke, Betriebe der großen Chemie, der Leicht- und Lebensmittelindustrie und von Wohnungen entfallen. Im Zusammenhang damit steht bevor, eine beschleunigte Entwicklung der Produktion von Baumaterialien zu sichern. Im Planjahr fünf wird in der Republik das Gesamtvolumen ihrer Produktion 2,1 mal wachsen, was uns erlaubt, die beschleunigten Tempos der Investitionen zu sichern.

„Freundschaft“: Wie wird eine so große Steigerung der Produktion von Baumaterialien erzielt werden?

N. Musalewski: Vor allem durch vollere Ausnutzung der tätigen Betriebe. Zweitens auf Rechnung der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten. Das Alma-Atar wissenschaftliche Forschungsinstitut für Projektierung der Betriebe für Baumaterialien erarbeitete technisch-wirtschaftliche Begründungen der Rekonstruktion und Erweiterung vieler Betriebe der Republik. Es ist geplant, in kurzen Fristen ihre Hauptmaschinen im Aggregat verbesserte und es ermöglicht, in derselben Frist mehr wertvolles Baumaterial zu liefern. Zwei Mühlen und zwei Trommelrockner wurden montiert und begannen zu arbeiten. Eine Automatisierung der Rohstofffälle und der Mahlhalle steht bevor. Durch Einbringung neuer Kapazitäten und Vervollkommnung der Produktion kann die Fabrik zusätzlich 850 Tausend Tonnen Zement im Jahr erzeugen.

Gegenwärtig ist die Vorbereitung der Kostenanschläge und Projekte zur Ersetzung der technologischen Ausrüstung in vollem Gange, es werden Forderungen auf Metallfor-

men gestellt, die Ausrüstung für die Rekonstruktion unterkühlten Betriebe wird kompliziert. Die Produktion von Stahlbetonzeugnissen in Kasachstan wird im Planjahr fünf um das 1,8fache wachsen.

In der Produktion von Stahlbetonrohrplatten werden die Füllmassen wie Aggregat, Karmisil immer breitere Anwendung finden. Ihre Produktion, sowie auch die Herstellung der Platten mit ihrer Anwendung wird sich vorwiegend im Süden und Osten der Republik in der Nähe der Rohstofflagerstätten entwickeln. Bedeutend wird die Produktion der Stahlbetonzeugnisse mit Vorspannung wachsen.

„Freundschaft“: Welche neue Materialien bekommen die Bauarbeiter?

N. Musalewski: Im laufenden Planjahr fünf werden sich in Kasachstan völlig neue Industriezweige für Baumaterialien entwickeln. Auf der Halbinsel Mangyschlag wird sich die Produktion von Block aus natürlichem Muschelstein, die für den Bau der Stadt Schewtschenko und der Arbeiterkolonien der Erdölwiner verwendet werden, um das Draufziehen. Hier wird ein großer Steinbruch von Muschelstein mit Schneidmaschinen ausgerüstet.

Es ist geplant auf Basis der Dshambul und Aktjbinsker Fundamente die Produktion von Gips und Gipszeugnissen zu beschleunigen. In Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Regierung der Kasachischen SSR soll die Produktion des rothgehautes Gipses für die Bedürfnisse der Landwirtschaft anlaufen. Im Karagandaer Werk für Kesselbauausrüstung wurde die Produktion von Heizkörpern, Heizkesseln, Waschbecken und anderer sanitär-technischer Erzeugnisse organisiert. 1968 wird in Karaganda die Errichtung der Fabrik für Baumaterialien aus Polymeren vollendet. Diese Fabrik wird billige Ausstattungsmaterialien herstellen. Hier soll auch eine Fabrik für synthetische Ausstattungsmaterialien wie Linoleum, Platten und andere in Betrieb genommen werden.

Im Laufe des Planjahr fünf wird in Zelinograd die Produktion von Bauwerkstoffen organisiert. Das Kombinat der chemischen Erzeugnisse wird eines der größten in Mittelasien und Kasachstan sein, und wird Verkleidungsmaterialien darüher auch Mosaikmaterialien sowie säurefeste Erzeugnisse herstellen.

Massenarbeit in den Brigaden und auf den Tenen besser zu gestalten, wurden über 30 Partigruppen gebildet. Gleich mit Beginn der Erntearbeiten haben sich die Brigaden und Erntegregate dem sozialisti-

schon Wettbewerb der Ackerbauer angeschlossen. Auf allen Brigadestandorten sind rote Ecken eingerichtet, gibt es Wanderbibliotheken, erscheinen Wandzeitungen.

Shana-Arka, (KasTAg). Im Rayon Shana-Arka sind 550 Kommunisten und Komsomolzen bei der Ernteeinheimung beschäftigt. Sie sind Brigadiere, Kombiführer, Scholläre. Um die organisatorische und politische

Parteigruppen bei der Ernte

Kustanai, (KasTAg). Zwecks Koordination der Arbeiten, verbunden mit der Frachtfuhr und Übernahme des Getreides der neuen Ernte, bildete das Kustanai Stadtkomitee der Volkskontrolle bei der Station Kustanai einen Rat der Vorsitzenden der Volkskontrollgruppen. Seinen Bestand gehören die Leiter der Kontrollposten der Station Kustanai, des Elevators, der Umladebasis, der technischen Beschichtigung, der Autokolonne und der mechanisierten

DEM GETREIDE FREIEN WEG

Beladungs- und Entladungsarbeiten an. Zum Vorsitzenden des Rates wurde der Leiter der Volkskontrollgruppe der Station Kustanai-1, N. J. Kowalenko, ernannt.

„Das Ziel unseres Rates ist immer das Samehmer für das Getreide der neuen Ernte offen zu halten, ihm eine „grüne Straße“ zu schaffen, den Stillstand der Eisenbahngewogen zu verringern, das gesamte Getreide für die Heimat zu erhalten“, erklärte Genossin Kowalenko.

Der Fünfjahrplan im Vormarsch

Produktionsplan wird von Monat zu Monat überboten, die Anreicherungsfabrik das Wärmekraftwerk und die anderen Konsumenten werden regelmäßig mit Kalk, Wasser, Glas und sonstigen Reagenzien beliefert.

Unlängst wurde ein neuer horizontaler Drehautoklav zur Herstellung von Wasserlass in Betrieb genommen. Dadurch wurde die Produktivität gehoben und die Qualität der Produktion verbessert.

Das Kollektiv dieser Halle hat sich dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktobers angeschlossen. Die besten Resultate im Wettbewerb erzielten die Schicht des Meisters Rosa Schill, der Abschnitt des Obermeisters J. Suslin und die Brigade von N. Alimbotow.

Zur Beschleunigung der Häuserreparatur

Alma-Ata, (KasTAg). In Zelinograd, Semipalinsk und Kustanai ist der Bau von leistungsfähigen Betrieben für Häuserreparatur in Angriff genommen worden. Durch ihre Inbetriebsetzung wird sich die Renovierung der Wohnhäuser beschleunigen und ihre Qualität beträchtlich verbessern.

Der Komplex dieser Betriebe besteht aus Holzbearbeitung mit Sägewerk, Kammerrockner und Tischlerei. Die Betriebe werden auch Halbfertigteile für die Reparatur der Fernheizung, Wasserleitung und Entwässerung erzeugen, eine mechanische Werkstätte und vollmechanisierte Betonmischanlage haben.

Wetteifer wird verstärkt

Balchach. Exakt und in Rhythmus arbeitet die Belegschaft der Natriumsulfat-Halle des mit dem Leninorden ausgezeichneten Berg-Hüttenkombinats zu Balchach. Der

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„TÄGLICHE BROT“ DER BAUTEN

vollständig beliefert werden kann. Die Belegschaften der Hallen und Abschnitte der Pelletisierungsfabrik erfüllen den sozialistischen Wettbewerb für vorläufige Meisterleistung der Projektkapazitäten. Dies Ziel erreichten als erste die Mitarbeiter der Pelletisierhalle. Doch die Rüstungsarbeiten können nicht alle Halbfabrikate bewältigen. Die Anreicherungsarbeiter sind bestrebt, die Maschinen zu vervollständigen und die Qualität zu heben. Hingebungslos arbeiten der Agglomerationsarbeiter Iwan Borodin, der Mechaniker Nikolai Sogrin und der Leiter der Rüstungsmaschinen Nikolai Bulakin.

Gute Leistung der Sowchosbauarbeiter

Zelinograd. Die Baubrigade des Sowchos „Sowjetisches“ hat in diesem Jahr wurden bereits 1.400 Quadratmeter Wohnfläche des Sowchosarbeiters in Verfügung gestellt und somit der Jahresplan im Wohnungsbaubereich erfüllt. Auch ein Getreidespeicher wurde gebaut. In diesem Zusammenhang sind die Arbeiter der Brigade in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

Wir sind im Kombinat für Wohnungsbau, das unweit der Stadt Schachinsk gelegen ist. Seine Werkhallen und Gerüststrukturen sind von duftenden Blumengärten und üppigen Grünanlagen umzäunt.

Überall herrscht beste Ordnung und Reinlichkeit. Die Arbeiter werden nicht nur gut arbeiten, sondern auch für Auge und Herz etwas Schönes haben. Sie haben mit eigenen Händen noch der Arbeitzeile, alle diese vielen Bäumchen und schönen Blumen angepflanzt und pflegen sie jetzt auch.

Der Sekretär der Parteigruppenorganisation und Leiter der Planabteilung hatten wir bald gefunden. Jedermann kennt ihn und ist bereit, dich zu ihm zu begleiten, ob er damit eine große Gefälligkeit dem Parteisekretär selbst erweise. Alexander Kanke saß am Arbeitstisch in Gedanken vertieft, als Glatz uns bei ihm einleitete und als Korrespondenten vorstellte.

Bald darauf waren wir im Kabinett des Parteikomitees.

„Was möchte ich, „Freundschaft“ von uns wissen?“ fragte er.

An der Tür klopfte jemand. „Ist es erlaubt?“ fragte der Einleitende.

„Natürlich! Nehmen Sie Platz!“ lautete die Antwort des Sekretärs.

Der Kommunist Michail Schabalkin erkundigte sich, ob er heute während seines Dienstes im Agitpunkt etwas besonderes zu tun habe und erhielt eine sachliche Information zu dieser Frage. Als der Genosse sich verabschiedete, erzählte Kanke: „Schabalkin ist Maurer. Er ist kein schlechter Arbeiter, aber in letzter Zeit hatte er Fellritze zugelassen, schaute manchmal zu tief ins Glaschen.“ Seine Kinder haben die Parteigruppenorganisation, doch dem Vater zu verfallen, wieder auf richtigen Weg zu kommen. In einer Unterredung, in der wir nicht auf ihn loschritten, sondern ihn in ruhigem Ton an seine Pflichten als Kommunist und Vater erinnerten, gab er das Versprechen, daß er das Trinken lassen wird. Unlängst feierte das Arbeiterkollektiv seinen 50. Geburtstag. Die Direktoren und das Gewerkschaftskomitee besuchten den Jubilar und wünschten ihm beste Gesundheit, Arbeitserfolge und recht viel Familienglück und Freude. Vor Freude hat er geweint und versicherte das Kollektiv, daß er immer in den vordersten Reihen sein wird. Wie Sie sehen, hat er Wort gehalten und seine heutige Frage um Rat zeigt, daß er bestrebt ist, seinen Partei-

auftrag möglichst besser auszuführen. Kank war Alexander Kanke mit seiner Erzählung über Schabalkin fertig geworden, klopfte schon wieder jemand an die Tür. Wladimir Kwasow befragte sich, daß er seinen Pflichten als Parteigruppenorganisator nicht gewachsen sei. In väterlichem Ton erklärte Kanke dem neugewählten Parteigruppenorganisator, wie man das Vertrauen der Kommunisten schätzen muß und danach streben soll, es zu rechtfertigen.

Die Parteigruppenorganisation des Kombinats zählt 52 Kommunisten, die überwiegende Mehrheit ist unaltdarbar in der Produktion beschäftigt. Um alle Arbeitsabschnitte sachkundig überzuwachen und wirklich tagtäglich leiten zu können, wurden noch im vorigen Jahr 4 Parteigruppen gebildet. Unlängst fanden hier die Rechenschafts- und Neuwahlversammlungen statt. Nicht wenig wurde von guter Arbeit der Parteigruppen und die einzelnen Kommunisten gesprochen, doch die Hauptaufmerksamkeit war der Besichtigung der noch vorkommenden Mängel zugewandt. Die Kommunisten hoben hervor, daß einzelne Arbeitsgänge noch mangelhaft organisiert sind. Die Betriebsleitung bringt nicht immer rechtzeitig die Baumaterialien zu den Bauarbeiten. Die Arbeitsverhältnisse der Schaffenden und ihre kulturelle Betreuung sind noch nicht einwandfrei usw. Diese Versammlungen haben gezeigt, daß die Parteigruppen festen Fuß gefaßt und sich als echte Wirt auf ihren Arbeitsabschnitten bewährt haben.

Vor einem Jahr, als Alexander Kanke zum Sekretär der Parteigruppenorganisation gewählt wurde, kam es nicht selten im Kombinat zu Nichterfüllung der Planaufgaben einzelner Abteilungen, die Ausrüstungen und Maschinen wurden schlecht ausgelastet, es mangelte an Räumlichkeiten für normale Arbeitsbedingungen, was nicht selten zu Fluktuation der Arbeiter führte.

Um ein beständiges Arbeiterkollektiv zu schaffen, mußte vor allem für gute Arbeits- und Lebensbedingungen gesorgt werden. Und damit beschäftigte sich die Parteigruppenorganisation. Auf ihre Initiative hin

Ein findiger Mensch



Die Kraftfahrzeuge des Autovehrsbetriebs Nr. 3 in Semipalinsk achten sehr, den Elektroerzeugnissen der sachkundiger und fleißiger Fachmann, den den Begriff „unmöglich“ wohl kaum kennt.

Erich Lamparter ist Autor vieler Verbesserungsvorschläge, die dem Betrieb nicht wenig gebracht. Es konnten Stelzen

vorgebeugt und die Frachtförderung vergrößert werden. Wie auch alle Mitarbeiter des Betriebs sorgt Erich Lamparter jetzt vor allem dafür, daß es während der Erntezzeit keine Stillstände der Kraftwagen gibt.

UNSER BILD: Erich Lamparter. Foto T. Nakibajew

ist bereits mit dem Bau von noch leistungsfähigeren Hochofen mit einem Fassungsvermögen bis zu 2.700 Kubikmeter begonnen worden. Ohne eine durchgängige Arbeit, stünde wäre der Betrieb solcher mächtigen Aggregate natürlich unmöglich. Es müssen automatische Hochofen geschaffen werden, deren Lenkung mit Hilfe von Elektronenrechnern erfolgt.

Auf den Hochofenprozess wirken Hunderte verschiedene Faktoren ein. Um den Ofen richtig zu lenken, muß man alle physikalisch-chemischen Prozesse des Schmelzens und alle Faktoren, die darauf einfließen können, so zum Beispiel die Beständigkeit des Möllers auf die Verteilung der Materialien, auf die Gasströmung im Ofen und auf den Wärmeaustausch aus. Um den Prozess zu stabilisieren, verwendet man in der Metallurgie kleineren und aggregierten Möllern. Das beste Verhältnis der Arbeitervorgaben und der Rechenmaschinen bestimmt. Die Beschickung mit Möllern ist ebenfalls automatisiert worden. Sie erfolgt nach einem Programm.

Die langjährige Praxis zeigt, daß es zweckmäßiger ist, die verschiedenen Elemente des Prozesses mit Hilfe von örtlichen Systemen zu regeln und diese zu einem allgemeinen Steuerungssystem zu vereinigen. Gerade an diesem Problem arbeitet unser Laboratorium. Es sind mehrere Systeme und Vorrichtungen in der Praxis erprobt worden. Auf der Hochofen- und Molterstützungsstellen Vorrichtungen für die Messung der Temperatur von Gußeisen und Schlacke.

Wirkungsvoll funktioniert auch ein System zur automatischen Regelung der Windzufuhr durch die Windformen, deren Einführung

Gute Leistung der Sowchosbauarbeiter

Zelinograd. Die Baubrigade des Sowchos „Sowjetisches“ hat in diesem Jahr wurden bereits 1.400 Quadratmeter Wohnfläche des Sowchosarbeiters in Verfügung gestellt und somit der Jahresplan im Wohnungsbaubereich erfüllt. Auch ein Getreidespeicher wurde gebaut. In diesem Zusammenhang sind die Arbeiter der Brigade in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

GUTER ARBEITSSTIL

auftrag möglichst besser auszuführen. Kank war Alexander Kanke mit seiner Erzählung über Schabalkin fertig geworden, klopfte schon wieder jemand an die Tür. Wladimir Kwasow befragte sich, daß er seinen Pflichten als Parteigruppenorganisator nicht gewachsen sei. In väterlichem Ton erklärte Kanke dem neugewählten Parteigruppenorganisator, wie man das Vertrauen der Kommunisten schätzen muß und danach streben soll, es zu rechtfertigen.

Die Parteigruppenorganisation des Kombinats zählt 52 Kommunisten, die überwiegende Mehrheit ist unaltdarbar in der Produktion beschäftigt. Um alle Arbeitsabschnitte sachkundig überzuwachen und wirklich tagtäglich leiten zu können, wurden noch im vorigen Jahr 4 Parteigruppen gebildet. Unlängst fanden hier die Rechenschafts- und Neuwahlversammlungen statt. Nicht wenig wurde von guter Arbeit der Parteigruppen und die einzelnen Kommunisten gesprochen, doch die Hauptaufmerksamkeit war der Besichtigung der noch vorkommenden Mängel zugewandt. Die Kommunisten hoben hervor, daß einzelne Arbeitsgänge noch mangelhaft organisiert sind. Die Betriebsleitung bringt nicht immer rechtzeitig die Baumaterialien zu den Bauarbeiten. Die Arbeitsverhältnisse der Schaffenden und ihre kulturelle Betreuung sind noch nicht einwandfrei usw. Diese Versammlungen haben gezeigt, daß die Parteigruppen festen Fuß gefaßt und sich als echte Wirt auf ihren Arbeitsabschnitten bewährt haben.

Vor einem Jahr, als Alexander Kanke zum Sekretär der Parteigruppenorganisation gewählt wurde, kam es nicht selten im Kombinat zu Nichterfüllung der Planaufgaben einzelner Abteilungen, die Ausrüstungen und Maschinen wurden schlecht ausgelastet, es mangelte an Räumlichkeiten für normale Arbeitsbedingungen, was nicht selten zu Fluktuation der Arbeiter führte.

Um ein beständiges Arbeiterkollektiv zu schaffen, mußte vor allem für gute Arbeits- und Lebensbedingungen gesorgt werden. Und damit beschäftigte sich die Parteigruppenorganisation. Auf ihre Initiative hin

auftrag möglichst besser auszuführen. Kank war Alexander Kanke mit seiner Erzählung über Schabalkin fertig geworden, klopfte schon wieder jemand an die Tür. Wladimir Kwasow befragte sich, daß er seinen Pflichten als Parteigruppenorganisator nicht gewachsen sei. In väterlichem Ton erklärte Kanke dem neugewählten Parteigruppenorganisator, wie man das Vertrauen der Kommunisten schätzen muß und danach streben soll, es zu rechtfertigen.

Die Parteigruppenorganisation des Kombinats zählt 52 Kommunisten, die überwiegende Mehrheit ist unaltdarbar in der Produktion beschäftigt. Um alle Arbeitsabschnitte sachkundig überzuwachen und wirklich tagtäglich leiten zu können, wurden noch im vorigen Jahr 4 Parteigruppen gebildet. Unlängst fanden hier die Rechenschafts- und Neuwahlversammlungen statt. Nicht wenig wurde von guter Arbeit der Parteigruppen und die einzelnen Kommunisten gesprochen, doch die Hauptaufmerksamkeit war der Besichtigung der noch vorkommenden Mängel zugewandt. Die Kommunisten hoben hervor, daß einzelne Arbeitsgänge noch mangelhaft organisiert sind. Die Betriebsleitung bringt nicht immer rechtzeitig die Baumaterialien zu den Bauarbeiten. Die Arbeitsverhältnisse der Schaffenden und ihre kulturelle Betreuung sind noch nicht einwandfrei usw. Diese Versammlungen haben gezeigt, daß die Parteigruppen festen Fuß gefaßt und sich als echte Wirt auf ihren Arbeitsabschnitten bewährt haben.

Vor einem Jahr, als Alexander Kanke zum Sekretär der Parteigruppenorganisation gewählt wurde, kam es nicht selten im Kombinat zu Nichterfüllung der Planaufgaben einzelner Abteilungen, die Ausrüstungen und Maschinen wurden schlecht ausgelastet, es mangelte an Räumlichkeiten für normale Arbeitsbedingungen, was nicht selten zu Fluktuation der Arbeiter führte.

Um ein beständiges Arbeiterkollektiv zu schaffen, mußte vor allem für gute Arbeits- und Lebensbedingungen gesorgt werden. Und damit beschäftigte sich die Parteigruppenorganisation. Auf ihre Initiative hin

auftrag möglichst besser auszuführen. Kank war Alexander Kanke mit seiner Erzählung über Schabalkin fertig geworden, klopfte schon wieder jemand an die Tür. Wladimir Kwasow befragte sich, daß er seinen Pflichten als Parteigruppenorganisator nicht gewachsen sei. In väterlichem Ton erklärte Kanke dem neugewählten Parteigruppenorganisator, wie man das Vertrauen der Kommunisten schätzen muß und danach streben soll, es zu rechtfertigen.

Die Parteigruppenorganisation des Kombinats zählt 52 Kommunisten, die überwiegende Mehrheit ist unaltdarbar in der Produktion beschäftigt. Um alle Arbeitsabschnitte sachkundig überzuwachen und wirklich tagtäglich leiten zu können, wurden noch im vorigen Jahr 4 Parteigruppen gebildet. Unlängst fanden hier die Rechenschafts- und Neuwahlversammlungen statt. Nicht wenig wurde von guter Arbeit der Parteigruppen und die einzelnen Kommunisten gesprochen, doch die Hauptaufmerksamkeit war der Besichtigung der noch vorkommenden Mängel zugewandt. Die Kommunisten hoben hervor, daß einzelne Arbeitsgänge noch mangelhaft organisiert sind. Die Betriebsleitung bringt nicht immer rechtzeitig die Baumaterialien zu den Bauarbeiten. Die Arbeitsverhältnisse der Schaffenden und ihre kulturelle Betreuung sind noch nicht einwandfrei usw. Diese Versammlungen haben gezeigt, daß die Parteigruppen festen Fuß gefaßt und sich als echte Wirt auf ihren Arbeitsabschnitten bewährt haben.

Vor einem Jahr, als Alexander Kanke zum Sekretär der Parteigruppenorganisation gewählt wurde, kam es nicht selten im Kombinat zu Nichterfüllung der Planaufgaben einzelner Abteilungen, die Ausrüstungen und Maschinen wurden schlecht ausgelastet, es mangelte an Räumlichkeiten für normale Arbeitsbedingungen, was nicht selten zu Fluktuation der Arbeiter führte.

Um ein beständiges Arbeiterkollektiv zu schaffen, mußte vor allem für gute Arbeits- und Lebensbedingungen gesorgt werden. Und damit beschäftigte sich die Parteigruppenorganisation. Auf ihre Initiative hin

auftrag möglichst besser auszuführen. Kank war Alexander Kanke mit seiner Erzählung über Schabalkin fertig geworden, klopfte schon wieder jemand an die Tür. Wladimir Kwasow befragte sich, daß er seinen Pflichten als Parteigruppenorganisator nicht gewachsen sei. In väterlichem Ton erklärte Kanke dem neugewählten Parteigruppenorganisator, wie man das Vertrauen der Kommunisten schätzen muß und danach streben soll, es zu rechtfertigen.

Die Parteigruppenorganisation des Kombinats zählt 52 Kommunisten, die überwiegende Mehrheit ist unaltdarbar in der Produktion beschäftigt. Um alle Arbeitsabschnitte sachkundig überzuwachen und wirklich tagtäglich leiten zu können, wurden noch im vorigen Jahr 4 Parteigruppen gebildet. Unlängst fanden hier die Rechenschafts- und Neuwahlversammlungen statt. Nicht wenig wurde von guter Arbeit der Parteigruppen und die einzelnen Kommunisten gesprochen, doch die Hauptaufmerksamkeit war der Besichtigung der noch vorkommenden Mängel zugewandt. Die Kommunisten hoben hervor, daß einzelne Arbeitsgänge noch mangelhaft organisiert sind. Die Betriebsleitung bringt nicht immer rechtzeitig die Baumaterialien zu den Bauarbeiten. Die Arbeitsverhältnisse der Schaffenden und ihre kulturelle Betreuung sind noch nicht einwandfrei usw. Diese Versammlungen haben gezeigt, daß die Parteigruppen festen Fuß gefaßt und sich als echte Wirt auf ihren Arbeitsabschnitten bewährt haben.

Vor einem Jahr, als Alexander Kanke zum Sekretär der Parteigruppenorganisation gewählt wurde, kam es nicht selten im Kombinat zu Nichterfüllung der Planaufgaben einzelner Abteilungen, die Ausrüstungen und Maschinen wurden schlecht ausgelastet, es mangelte an Räumlichkeiten für normale Arbeitsbedingungen, was nicht selten zu Fluktuation der Arbeiter führte.

Um ein beständiges Arbeiterkollektiv zu schaffen, mußte vor allem für gute Arbeits- und Lebensbedingungen gesorgt werden. Und damit beschäftigte sich die Parteigruppenorganisation. Auf ihre Initiative hin

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

„Erzvitamine“ für den neuen Hochofen des Ural

Rudny, (KasTAg). Die Pelletisierungsfabrik des Bergbaukombinats von Sokolowsk-Sarbal produziert bereits Eisenerzpellets für September. Seit Jahresanfang wurden 110 Tausend Tonnen dieses wertvollen Verhüttungsrohstoffes über den Plan hinaus geliefert.

Die Anreicherungsarbeiter haben sich zum Ziel gesetzt, die Produktion von Pellets in kürzester Frist zu vergrößern, damit der unlängst auf dem Hüttenkombinat von Magnitogorsk angeblasene Hochofen

auftrag möglichst besser auszuführen. Kank war Alexander Kanke mit seiner Erzählung über Schabalkin fertig geworden, klopfte schon wieder jemand an die Tür. Wladimir Kwasow befragte sich, daß er seinen Pflichten als Parteigruppenorganisator nicht gewachsen sei. In väterlichem Ton erklärte Kanke dem neugewählten Parteigruppenorganisator, wie man das Vertrauen der Kommunisten schätzen muß und danach streben soll, es zu rechtfertigen.

Die Parteigruppenorganisation des Kombinats zählt 52 Kommunisten, die überwiegende Mehrheit ist unaltdarbar in der Produktion beschäftigt. Um alle Arbeitsabschnitte sachkundig überzuwachen und wirklich tagtäglich leiten zu können, wurden noch im vorigen Jahr 4 Parteigruppen gebildet. Unlängst fanden hier die Rechenschafts- und Neuwahlversammlungen statt. Nicht wenig wurde von guter Arbeit der Parteigruppen und die einzelnen Kommunisten gesprochen, doch die Hauptaufmerksamkeit war der Besichtigung der noch vorkommenden Mängel zugewandt. Die Kommunisten hoben hervor, daß einzelne Arbeitsgänge noch mangelhaft organisiert sind. Die Betriebsleitung bringt nicht immer rechtzeitig die Baumaterialien zu den Bauarbeiten. Die Arbeitsverhältnisse der Schaffenden und ihre kulturelle Betreuung sind noch nicht einwandfrei usw. Diese Versammlungen haben gezeigt, daß die Parteigruppen festen Fuß gefaßt und sich als echte Wirt auf ihren Arbeitsabschnitten bewährt haben.

Vor einem Jahr, als Alexander Kanke zum Sekretär der Parteigruppenorganisation gewählt wurde, kam es nicht selten im Kombinat zu Nichterfüllung der Planaufgaben einzelner Abteilungen, die Ausrüstungen und Maschinen wurden schlecht ausgelastet, es mangelte an Räumlichkeiten für normale Arbeitsbedingungen, was nicht selten zu Fluktuation der Arbeiter führte.

Um ein beständiges Arbeiterkollektiv zu schaffen, mußte vor allem für gute Arbeits- und Lebensbedingungen gesorgt werden. Und damit beschäftigte sich die Parteigruppenorganisation. Auf ihre Initiative hin

auftrag möglichst besser auszuführen. Kank war Alexander Kanke mit seiner Erzählung über Schabalkin fertig geworden, klopfte schon wieder jemand an die Tür. Wladimir Kwasow befragte sich, daß er seinen Pflichten als Parteigruppenorganisator nicht gewachsen sei. In väterlichem Ton erklärte Kanke dem neugewählten Parteigruppenorganisator, wie man das Vertrauen der Kommunisten schätzen muß und danach streben soll, es zu rechtfertigen.

Die Parteigruppenorganisation des Kombinats zählt 52 Kommunisten, die überwiegende Mehrheit ist unaltdarbar in der Produktion beschäftigt. Um alle Arbeitsabschnitte sachkundig überzuwachen und wirklich tagtäglich leiten zu können, wurden noch im vorigen Jahr 4 Parteigruppen gebildet. Unlängst fanden hier die Rechenschafts- und Neuwahlversammlungen statt. Nicht wenig wurde von guter Arbeit der Parteigruppen und die einzelnen Kommunisten gesprochen, doch die Hauptaufmerksamkeit war der Besichtigung der noch vorkommenden Mängel zugewandt. Die Kommunisten hoben hervor, daß einzelne Arbeitsgänge noch mangelhaft organisiert sind. Die Betriebsleitung bringt nicht immer rechtzeitig die Baumaterialien zu den Bauarbeiten. Die Arbeitsverhältnisse der Schaffenden und ihre kulturelle Betreuung sind noch nicht einwandfrei usw. Diese Versammlungen haben gezeigt, daß die Parteigruppen festen Fuß gefaßt und sich als echte Wirt auf ihren Arbeitsabschnitten bewährt haben.

Vor einem Jahr, als Alexander Kanke zum Sekretär der Parteigruppenorganisation gewählt wurde, kam es nicht selten im Kombinat zu Nichterfüllung der Planaufgaben einzelner Abteilungen, die Ausrüstungen und Maschinen wurden schlecht ausgelastet, es mangelte an Räumlichkeiten für normale Arbeitsbedingungen, was nicht selten zu Fluktuation der Arbeiter führte.

Um ein beständiges Arbeiterkollektiv zu schaffen, mußte vor allem für gute Arbeits- und Lebensbedingungen gesorgt werden. Und damit beschäftigte sich die Parteigruppenorganisation. Auf ihre Initiative hin

auftrag möglichst besser auszuführen. Kank war Alexander Kanke mit seiner Erzählung über Schabalkin fertig geworden, klopfte schon wieder jemand an die Tür. Wladimir Kwasow befragte sich, daß er seinen Pflichten als Parteigruppenorganisator nicht gewachsen sei. In väterlichem Ton erklärte Kanke dem neugewählten Parteigruppenorganisator, wie man das Vertrauen der Kommunisten schätzen muß und danach streben soll, es zu rechtfertigen.

Die Parteigruppenorganisation des Kombinats zählt 52 Kommunisten, die überwiegende Mehrheit ist unaltdarbar in der Produktion beschäftigt. Um alle Arbeitsabschnitte sachkundig überzuwachen und wirklich tagtäglich leiten zu können, wurden noch im vorigen Jahr 4 Parteigruppen gebildet. Unlängst fanden hier die Rechenschafts- und Neuwahlversammlungen statt. Nicht wenig wurde von guter Arbeit der Parteigruppen und die einzelnen Kommunisten gesprochen, doch die Hauptaufmerksamkeit war der Besichtigung der noch vorkommenden Mängel zugewandt. Die Kommunisten hoben hervor, daß einzelne Arbeitsgänge noch mangelhaft organisiert sind. Die Betriebsleitung bringt nicht immer rechtzeitig die Baumaterialien zu den Bauarbeiten. Die Arbeitsverhältnisse der Schaffenden und ihre kulturelle Betreuung sind noch nicht einwandfrei usw. Diese Versammlungen haben gezeigt, daß die Parteigruppen festen Fuß gefaßt und sich als echte Wirt auf

BERGLEGENDE

Klara Olschurjanowa zu eigen
Die Morgenröte ihrer zwanzig Lense erglänzte in der Bergwelt des Altai, dort, wo der Alpenwägen grüne Gränge umschlingt der nackten Felsen Turmbastei.

Vor ihren Blicken lagen steil die Gipfel, brennt, sonnenüberlamm, der Gletscher Firn, und leichter Nebelschleier feuchte Zügel umwehen kühlend ihre offene Stirn.

Die weißen Lämmerwolken ihrer Schafe zogen friedlich an der Almen sanftem Hang. Doch manchmal schreckte sie nachts aus dem Schlaf des rauhen Bergwinds wilder Sturmesang.

Dann wachte sie bei der Herde bis zum Morgen, wie es von jeher bei guten Hirten Brauch — erst wenn das letzte Lamm vorm Sturm geboren, steigt überm Dach der Hütte warm der Rauch.

In Schneegestöber und Gewittergrollen tut unentwegt sie ihre Hirtenpflicht — selbst dann, wenn Steinlawinen talwärts rollen, verläßt sie ihren hohen Posten nicht.

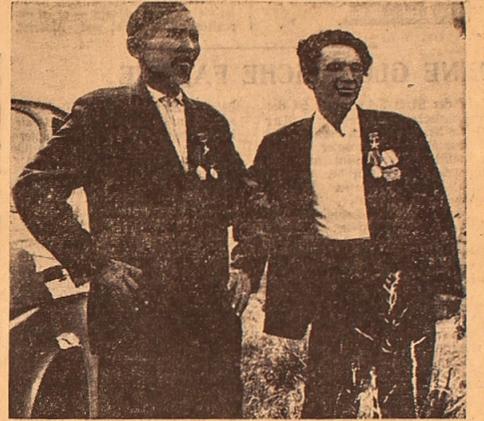
So lebt sie frei in frischen Bergeslöfen, in ihrem adernahen Wolkenheim und steigt beherzt herab, vorbei an Klüften, für diese Stunde nur in meinen Reif.

Hirtendynastie — die Helden Shaksybekow

Vor mehr als dreißig Jahren übernahm Schekpai Shaksybekow im Sowchos „Karakol“, der jetzt den Namen Abaschanow trägt, die Schafherde, und ist all die Jahre erfolgreich auf dem ehrenvollen Arbeitsgebiet als Schafzüchter tätig. Für hohe Kennziffern in der Arbeit wurde Schekpai noch im Jahre 1947 der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen.

UNSER BILD: Schekpai und Sowjet Shaksybekow

Foto: KASTAG



BERGARBEITER — das ist kein Beruf für Schwächlinge. Es ist schwer zu sagen, was er mehr erfordert — körperliche oder geistige Kraft. Man muß auf alles gefaßt, zu allem bereit, zu allem fähig sein. Die Erde gibt nichts umsonst.

Die Gebote der Bergleute lauten:
„Sei vorsichtig!“
„Eile nicht!“
„Verstehe es, vorauszusehen!“

Jerken Achmetow kannte diese Weisheiten vorläufig nur theoretisch. Mit achtzehn Jahren beendete er das Berg-Hütten-Technikum in Tschikment. Jugendliche Romantik trieb ihn nach Kolyma. Allerdings gab es auch in den Bergwerken Kasachstans Arbeit mehr als genug. Doch in jenen Jahren wurden die Absolventen auf die ganze Sowjetunion verteilt. Jerken machte von seinem Recht Gebrauch und bat, ihn nach Kolyma zu schicken. Auch dort wurden Spezialisten gebraucht.

Der Bursche erwartete ein wildes Gebiet mit rauhen Umgangsmanieren unter den Menschen — zu erblicken, wo die Polarlichter in den Siedlungen herumlaufen, wie in unsern Dörfern die Hunde und wo es außer Kälte und Schneestürmen nichts anderes gibt.

Aber er hatte übersehen, daß seit der Erschließung dieses Gebiets schon viele Jahre vergangen waren und daß die ehemalige wilde Kolyma nur noch in der Folklore

sich unermüdlich und hertäckig in das taube Gestein, um den Einsturz zu umgehen.

Und wieder schien die Sonne im Sommer ohne Unterbrechung, hockte im Winter die düstere Polarnacht über der Siedlung der Bergarbeiter. Es fast Jerken leid, fortzufahren, die Menschen verlassen zu müssen, die ihm nahe standen, mit denen er Freude und Leid des Kumpelstehens geteilt hatte. Aber nicht immer. Währen er selbst unsern Weg, Manchmal ist es umgekehrt — der Weg wählt uns. Jerken hatte eine harte Schule durchgemacht, war nach allen Regeln auf seine Festigkeit hin geprüft worden. Neue Aufgaben warteten auf ihn, dort in der Haimal, im sonnigen Kasachstan.

NACH Kolyma konnten die Blei- und Zinkgruben von Tekeli ihn schon nicht mehr in Erstaunen setzen. Die Technologie der Erzeugung wurde ihm fast bekannt. Allerdings, die Organisation der Arbeit war anders. Mehr Technik, die Frost der Arbeit viel breiter, und noch etwas. In Kolyma fuhr man in die Tiefe. Hier geht man geradewegs in den Berg hinein. Das war ungewöhnlich.

Jerken erhielt den Posten eines Schichtmeisters. Die Verantwortung war groß. Er mußte nun die Kunst erlernen, Menschen zu leiten. Das ist schwieriger, als selbst Schuster an Schuster mit ihnen vor Ort zu arbeiten. Eines der Kumpelgebote forderte: „Versteh es, vorauszusehen!“

BERGAUF

weiterlebte. Allerdings, Kälte und Schneestürme gab es übergenug. Aber noch mehr Arbeit. Schwere, ohne Ende. Nachts brumte der Schadel vom Geknatter der Preußluftbohrer, oft zitterten vor Anstrengung die Hände. Jerken Achmetow lernte die Arbeit des Bergmanns von Grund auf kennen.

Die Briefe, die Jerken nach Hause schickte, waren sehr kurz und enthielten fast nichts Persönliches. „Bin gesund und munter. Arbeite. Alles geht normal.“

„Normal“ blieb alles sogar dann, als er zusammen mit zwei Kameraden durch einen Stolleneinbruch drei Tage und Nächte von aller Welt abgeschnitten war. Sie arbeiteten damals gerade vor Ort. Die Schicht ging zu Ende. Auf fernem Abschnitten donnerten die Explosionen. Morgen werden die Sprengmeister auch ihren Ort minieren. Dann kommt die Räumbrigade. Alles ist schon vorgelesen. Plötzlich begann es im Gehänge über ihren Köpfen zu krachen.

„Zurück!“

Jemand stieß Jerken mit aller Kraft in den Rücken. Im gleichen Augenblick stürzte ein viel Tonnen schwerer Gesteinsbrocken herab und versperkte den Ausgang aus dem Stollen. Genau an der Stelle, wo Jerken eben noch gestanden hatte.

„Wieviel sind wir?“

„Drei.“

Sie wußten natürlich, daß man sie suchen und finden würde. Aber wann? Und wie? Ein Abriss aus dem Wege räumen? Sprengen ist unmöglich.

„Rauchen wir erst mal eine, Jungs.“

„Monoton tropft Wasser.“

„Tropf-tropf, tropf-tropf.“

Früher hatten die Kumpel es oft verflucht, das Grundwasser bereitete ihnen einen Haufen Unannehmlichkeiten. Jetzt war es ihre Hoffnung. Ohne Wasser hält man nicht lange aus. Sie sammelten es behutsam in ihre Schutzhelme. Und wenn der Durst zu stark wurde, brachten sie Trinkpöckchen aus. So tranken sie auch auf das neue Jahr 1957. Genau um Mitternacht, wenn die Uhr Jerkens richtig ging.

„Wir drei sind die einzigen in der ganzen Welt, die Neujahr unter der Erde begehen“, sagte Jerken feierlich.

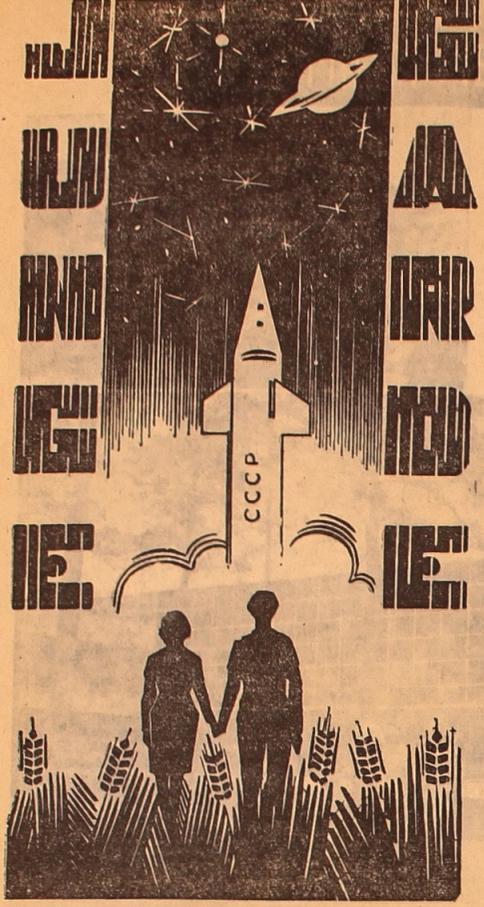
Doch irrte er sich. Die Kameraden waren schon irgendwo in der Nähe. Schon den dritten Tag hackten sie

Die Schicht Jerken Achmetows erfüllte den Plan des Streckenvorliebs nicht. Einige waren gelangt, dies der besonderen Härte des Gesteins zuzuschreiben, andere — der Jugend des Schichtmeisters. Nicht alle wußten, daß dieser junge Bergmann schon acht Jahre Unterbergarbeit auf dem Buckel hatte. Und das war schon etwas wert.

Jerken spürte förmlich, wenn die Schicht mit ihrer Aufgabe nicht fertig wurde. Er spürte es aus einzelnen, zufälligen Bemerkungen heraus, aus dem Verhalten der Menschen zur Arbeit, zueinander. Jeder tat nur seine Arbeit, jeder arbeitete nur „für sich“. Das mochte selbst erscheinen, war doch ein Arbeitsgang mit dem man seinen ganzen Lebens jetzt arbeitete Jerken Achmetow als Abschnittsleiter der Grube „Kok-Su“ im Blei- und Zinkkombinat von Tekeli. Als er in die Partei aufgenommen wurde, stimmten die Kommunisten des Bergwerks einmütig für ihn. Das war eine klare Einschätzung desse, was er als Bergmann geleistet hatte. Eine Anerkennung. Ein Ausweis für den weiteren Weg ins große Leben, immer bergauf.

Richard WANDERER

Erzgrube Kok-Su



ACHTUNG, JUNGER LESER!

HEUTE hält du die erste Jugendseite unserer Zeitung in der Hand. In Zukunft soll die Seite „Junge Garde“ alle zwei Wochen erscheinen. Was wollen wir Dir bieten? Wir werden von der Arbeit, dem Studium, der gesellschaftlichen Arbeit der Komsomolzen und aller Jugendlichen berichten.

DIESE Seite ist Dir gewidmet und wir möchten wissen, was Du in ihren Spalten lesen willst. Was Dich bewegt, interessiert? Worauf Du keine Antwort findest? Was Du im Alltag, auf der Arbeit und beim Studium, während der Erholung Gutes oder Schlechtes findest, erlebst?

Schreibe uns. Junge Menschen sollen über und für junge Menschen schreiben.

DEIN WEG ins Leben beginnend, stellst Du dir die Frage: Was und wer will ich werden? Wie kann ich mich so erziehen, daß mir alles gelingt? Wir werden uns bemühen, zusammen mit Dir die richtige Antwort auf diese Frage zu finden.

REICH uns die Hand zur Freundschaft! Frage, berate, schlage vor. Schreibe uns über Deine Arbeitskameraden, Studiengenossen, damit die Jugendseite „Junge Garde“ auch Dir zu einem treuen und zuverlässigen Freund wird.

„Junge Garde“.



Fröhlich lebt die Jugend des Dorfes Nowo-Kazanka im Gebiet Zelenograd. Am Tag-festliche Arbeit. Aber wenn die Sonne sich hinter dem Horizont versteckt, versammeln sich die Mädchen und Burschen im Klub.

Schon mehrere Jahre ist in Nowo-Kazanka ein Laienmusikzirkel tätig. Der von Gennadi Nikolajew (auf dem Bild — der erste von links) geleitet wird. Die Dorfeinwohner sehen sich gern die Auftritte ihrer Laienmusiker an. Das Programm ihrer Auftritte ist interessant und vielfältig. Sehr beliebt sind unter den Einwohnern Grigorij Djatschenko, Gennadij Silkanow, Marina Lawrowitsch, die Schwestern Galina und Valentina Tscheprenko.

UNSER BILD: Die Teilnehmer der Laienmusik des Dorfes Nowo-Kazanka üben auch beim Heimgehe.

Foto: D. Neuwirt

Pfade in jedermanns Herz

Die Zeit der Versammlung ist anberaumt, die Tagesordnung ist bestätigt. Von diesem Moment an beginnen die Vorbereitungen der Komsomolkomitees, das ganze Komsomolgebiet aufzuregen. Man macht sich Sorgen um das „Quorum“, ohne das man keine Versammlung eröffnen darf. Jedermann ist über die Versammlung benachrichtigt, richtig auf dem Weg, die Vorbereitungen sind zu diesem Zweck Aulos geschickt worden, doch viele erscheinen trotzdem nicht, auf der Versammlung, und die Angekommenen verhalten in einem gleichgültigen Schweigen und reagieren nicht auf die verbale Mühe des Vorsitzenden, Aktivitäten auszulösen. Bis vor kurzem konnte man ein solches Bild im Komsomolkomitee des Sowchos „Presnowski“ sehen. Die Passivität der Jugendlichen stand unter den Mitgliedern des Komsomol-

komitees wiederholt zur Diskussion, und nach dem Scheitern eines Versuchs, eine Versammlung einzuberufen, wurde beschlossen, sie noch einmal unter dem Motto: „Wer nicht brennt, der bleikt. Es lebe die Flamme des Lebens!“ einzuberufen.

Die Vorbereitung zu dieser Versammlung verlief aber völlig anders als zu den üblichen. Auf dem Reklameschild des Kulturhauses erschien ein Aufruf an die Jugend: „Lieber Genosse! Du gehst zur Komsomolversammlung. Was wirst Du Neues und Interessantes den Kameraden vor schlagen? Was stört Dich bei Deiner Arbeit? Wie verbringst Du deine Freizeit? Wie arbeitest Du, Deiner Meinung nach, das Komsomolkomitee? Was hindert Dich bei der Erfüllung Deiner Komsomol-

aufträge? Was soll Deiner Meinung nach gemacht werden, damit die Komsomolarbeit wirklich hinreißend und interessant wird?“

Etwa 200 Einladungskarten wurden an die Jungen und Mädchen, die ältesten Kommunisten, Mitglieder des Parteikomitees, junge Aktivisten der Produktion vergeben und versandt. Die Einladungskarten gliederten ein Fragebogen, durch den die Komiteemitglieder eine Woche vor der Versammlung mit jedem Komsomolzen noch in Absprache ein Gespräch über das Wichtigste und Vordringlichste, über die Erziehung und gesellschaftliche Arbeit führten.

Am Tage der Versammlung, lange vor der festgelegten Zeit, füllte die Jugend das Foyer des Kulturhauses. In einer ungezwungenen Atmosphäre wurde die im Fra-

gebogen begonnene Diskussion fortgesetzt, wurden improvisierte Chöre geschaffen, es fanden sich auch Betriebsmacher. Die Atmosphäre vor dem Beginn der Versammlung übertrug sich auch auf die Redner.

Die Sowchosorganisation des Komsomol und die Komitees haben in diesem Tag dem Formalismus, der Schablonen und der Langeweile ade gesagt. Die Komsomolzen begannen auf die von ihnen gefaßten Beschlüsse mit anderen Augen zu schauen. Es liefen viele Vorschläge ein, und die Hauptsache war, daß man für sie so einmütig wie noch nie stimmte. Sie konnten von den Mitgliedern des Komitees und den Komsomolzen unmöglich vergessen, wie früher auf dem Papier stehengeblieben waren. Es wurde beschlossen, in diesem Jahr im Dorf eine Sportkomplex, einen Tanzboden zu bauen, einen Badestrand einzurichten und das Heimatdorf zum 50. Jahrestag des Großen Oktober mit einem neuen grünen Kleid zu schmücken. An die Sache ging es sofort nach der Versammlung. Die Mitglieder des Komsomolkomitees schafften aus dieser Initiative selbst neue Kräfte.

Heute wundert sich niemand mehr darüber, daß die Sportler von Presnowka von den schwächsten immer weiter nach vorn zu den Preisträgern des Rayons vorge-rückt sind.

Auch das Laienmusikkomitee wuchs und wurde zu einem der bekanntesten nicht nur im eigenen Sowchos, sondern auch in den benachbarten Wirtschaften.

Der liegende Stein wurde ins Rollen gebracht. Die Produktionsleiter, junge Aktivisten fanden den Weg in die Schulen, zu den Pionieren.

Die „erste Schwalbe“ aus dem Sowchos „Presnowski“ flog in die Sowchos „Schakal“, Pawlodarski, in die Tschernomozersk Mittelschule. Es sei gleich betont, daß die jungen Leute einander nicht kopieren, doch der Sinn ihres Tuns ist klar: mit Initiative, guten Einfällen, sogar mit Phantasie zu arbeiten und für die Jugend nützliche, spannende Beschäftigung zu finden.

J. LEWITSCHENKO, Abteilungsleiter des Rayonkomsomolkomitees Stadt Pawlodar

IN AS STUNDE

MITTEN in der Vorstellung flammte das Licht auf, ließ den Film verblassen und die Augen sich schnell schließen. Eine ungewöhnlich laute Stimme schrie aus dem Mikrophon: „Schüler der 10. A sofort in die Schule kommen. Die Klassenlehrerin wartet an der Garderobe!“

Das Licht erlosch so unerwartet, wie es gekommen war. Das Leben auf der Leinwand lief weiter. Nur die Ausgangspforte spielte die Gerulanten aus.

„Schade, so ein schöner Film.“

„Wenn Maria Andrejewna ruft, so hats seinen Grund.“

„Wenn Maria Andrejewna ruft, bleibt keiner zurück. Hört sie doch selbst jeden Ruf, kommt ungerufen, wenn es nottut.“

Sie erwartete ihre Schüler schon am Schulleingang. Blau, aufgeregt kam sie ihnen entgegen.

„Denkt euch“, sagte sie, „inafehlt. Schon drei-vier Stunden ist sie weg“. Ihre sonst so feste Stimme zitterte. „Wenn sie sich nur nichts angetan hat“. Tränen rollten über ihr verstörtes Gesicht. Sie reichte den Mädchen zwei Zettel. Alle erkannten sofort Inas akkurate, kalligraphische Handschrift. Der eine Zettel, adressiert an Inas Freundin, Anna Michalowna, lautete:

Liebe Annuschka!

Ich kann nicht mehr, glaub es mir, ich kann wirklich nicht mehr. Wegen der Drei in Algebra hats heute wieder Krach gegeben. Ehrlich, diese Drei war nicht einmal verdient. Mama aber schreit: „Fürher her! Ich gehe, gehe für immer. Nur nicht mehr das Lamettieren der Mutter hören müssen, ihr ständiges: „Ich schäme mich! Du bringst mich unter die Erde!“

„Hast die besten Möglichkeiten! Bist die Klügste in der Klasse!“ und so weiter.

Adje, Annuschka! Ich höllisches Ding hab nicht mal von dir Abschied genommen. Wie man sich vom Leben losmacht, weiß ich noch nicht. Es muß aber sein. Grüß alle. Der Mutter übergib den Zettel erst morgen.

Deine Ina.

Das Mädchen las auch gleich den zweiten Zettel laut vor, als fürchte es, zu spät zu kommen:

„Liebes Mamachen!

Verzeih mir, aber ich konnte wirklich nicht anders. Leider kennst du mich, deine einzige Tochter, nur aus dem Klassenbuch. Ich kann nicht mehr. Heute hatte ich eher eine Zwei als die unglückselige Drei verdient. Mir ist der Tod lieber als so ein Leben. Deine Tochter siehst du nimmer. Adel! Such mich nicht.“

Ina.

„Ich sah sie gegen Abend in Richtung des Bahnhofes gehen“, brach Viktor Rausch das dumpfe, beklemmende Schweige. Alle horchten auf. Bis Mitternacht geht kein Zug von hier. Völlig still... Drei Schüler eilten zum Bahnhof.

Drückende Stille. Nacht. Große Schneeflocken glittten leicht zu Boden. Suchen! Ja, aber wo. Die drei kamen bald zurück.

Auf dem Bahnhof hat sie niemand gesehen. Dort also nicht. Wohin konnte sie sonst noch hingegangen sein? Das Dorf absuchen! Stundenlang wurde das ganze Dorf auf dem Kopf gestellt und die Umgegend durchsucht. Nichts. Dann wurde die Rayonmiliz an-

gerufen. Im Rayonzentrum hatte Ina einen Onkel. Die Miliz war dort gewesen. Wacker nichts.

Im Lehrerzimmer standen einige Lehrer herum und blickten aneinander vorbei. Am Tisch saß Vera Antonowna, Inas Mutter, ebenfalls Lehrerin. Schwer legten ihre Hände auf die Tischplatte, ihr Gesicht war rot wie ein Leber. Vor ihr lag Inas Brief. Sie sah und schweig. Ist sie wirklich die Ruhigste im Zimmer?

ZUR selben Zeit saß im leeren, ungeheizten Bahnhof des Nachbarortes, ganz in sich zusammengesunken, Ina, die Ursache all der nächtlichen Aufregung: Sie saß schon lange hier, keine Menschenlebe störte sie. Das war Inas Stunde. Hier hatte sie sich mal gründlich ausweinen können, ihr unglückliches Leben bedauernd. Die Kälte ließ sie von Zeit zu Zeit den Mantel fester um sich schlagen. Schön hätte das Leben sein können, wenn Mutter nicht fortwährend zum Lernen angehalten hätte. Aber so ist Ina, hat sie die Aufgaben gemacht! Und die Abende-niemals ließ Mutter sie dort, Sitze ohne Ende und büffelte, während die anderen Mädchen nach Belieben handelten, ihnen kein Wörtchen gesagt wird, wenn sie mal um 11 oder gar um 12 nach Hause kommen. Nein, nein und nein! Das ist kein Leben. Wieder schüttelte sie die Schulbank. Immer wieder sah sie nach der Uhr. Eine kleine goldene Uhr am Handgelenk. Ein Geschenk der Mutter für gutes Lernen.

Halb zwölf, in zehn Minuten mußte der Zug kommen und noch niemand im Wartesaal. „Führt denn hier überhaupt kein Mensch Schindeln vorbei“, dachte sie. Sie sah sich ängstlich um. Das Leben nehmen! Ha, daran hatte sie keinen Augenblick gedacht. In die Stadt! Dort lebte eine Halbtante. Ja, dort untertauchen und ein wenig von dem widerlichen Lernen ausruhen! Ina löste eine Fahrkarte und verließ den Raum. Der Schnee fiel und lief. Es war weiß und doch dunkel. Die Luft schmeckte wie ein Mädchenkörper. Langsam schleppte sich die Zeit hin. Immer wieder sah sie nach der Uhr. Eine kleine goldene Uhr am Handgelenk. Ein Geschenk der Mutter für gutes Lernen.

Halb zwölf, in zehn Minuten mußte der Zug kommen und noch niemand im Wartesaal. „Führt denn hier überhaupt kein Mensch Schindeln vorbei“, dachte sie. Sie sah sich ängstlich um. Das Leben nehmen! Ha, daran hatte sie keinen Augenblick gedacht. In die Stadt! Dort lebte eine Halbtante. Ja, dort untertauchen und ein wenig von dem widerlichen Lernen ausruhen! Ina löste eine Fahrkarte und verließ den Raum. Der Schnee fiel und lief. Es war weiß und doch dunkel. Die Luft schmeckte wie ein Mädchenkörper. Langsam schleppte sich die Zeit hin. Immer wieder sah sie nach der Uhr. Eine kleine goldene Uhr am Handgelenk. Ein Geschenk der Mutter für gutes Lernen.

DAS scheinbar ruhige Gesicht Vera Antonownas war nur eine Maske, hinter der die Frau ihr Leid verbarg.

Sie hatte jetzt Zeit, über das eigene und das Leiden ihrer Tochter nachzudenken. Sie mußte es denn das unheilsvorgang Schweige im Lehrerzimmer hielt an. Und sie dachte, vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben, ernstlich über ihr Verhalten zu Ina nach, darüber, was sie angestrebt und was sie erreicht hatte. Wer sie nicht gewarnt gewesen, als sie der Tochter geraten hatte, Lehrerin zu werden? Das Mädchen hatte damals nie und nimmer gesagt und ihr Grabstein an den Kopf geschleudert, jetzt in diesen nächtigen Stunden quälender Ungewißheit, kam ihr das Verständnis.

In der Klasse mit ihren Schülern war sie anders als mit Ina: weicher, menschlicher, vielleicht gar gerechter. Ina, ihr einziges Kind, sollte besser sein als alle anderen. Sie, die Mutter, war ihr Gott und ihr Stütze zugleich. Alles tat sie, was sie dem Kinde von den Augen ablesen konnte. Wiederredete duldet sie aber auch nicht. „So machst du das, Ina, und so wird das gemacht, nicht anders. Vergeß nicht, deine Mutter ist Lehrerin. Du hast die besten Möglichkeiten. Bist alle, niemand stört dich. Du kannst und mußt die Beste sein, du bist meine Tochter.“

Als die Tochter nimmer kamen, rannete sie jedesmal zum Lehrer. Dann kamen die Dreien-Messerscheide. „So machst du es mir“, verteilte sie. „Es reicht, ich rackere mich ab für dich und du, du bringst Dreien!“

Einmal war Vera Antonowna, die Nachbarin, zu ihr gekommen und hatte ihr Herz ausgeschüttet wegen ihren Kolla, der immer schlechter lernte. „Sie haben ja recht“, fröstelte sie damals. „Wir sollen die Plage mit der Mathematik von der 1. Klasse an.“

Eine Red ist ja noch nicht so schlimm. Viele Schüler lernen auf Dreien, beendigen die Mittelschule, werden tüchtige Arbeiter, Ingenieure und was sonst noch.“

„Du sagst das aber und verglich die Worte der Mutter mit dem, was sie von ihr, von Ina, forderte: „Nicht weniger als eine Goldmedaille, hörst du, das bist du mir schuldig!“

„Was sagtest du Tante Vera, soeben über die Dreien?“ fragte Ina spitz, als die Nachbarin gegen-

gen war. Der Hieb saß. Die Mutter schwieg. Aber innerlich machte sie sich Vorwürfe: „Wie konnte ich im Basisschuljahr so reden.“

Das Licht doch nicht pädagogisch, ich dumme Gans.“

Die Schüler kehrten ermüdet von der Bahnstation des Nachbarorts zurück. Trotz des Schneesturms waren sie die 9 Kilometer hin und zurück gegangen, denn man vermutete, Ina könne dort auf den Zug warten. Der Zug war schon vorbei, als sie dort ankamen. Aber sie brachten doch wertvolle Nachrichten. Der Kassierer hatte einem fremden Mädchen eine Fahrkarte verkauft. Die Beschreibung stimmte. Es war Ina. Alle gingen, erleichtert aufatmend, nach Hause.

Auch Inas Mutter, Müde machte sie mitten in der Stube halt. Eine quälende Unruhe ergriß sie. „Warum hab ich dort geschwiegen? Was müßte ich, volle Nachrichten. Der Kassierer hatte einem fremden Mädchen eine Fahrkarte verkauft. Die Beschreibung stimmte. Es war Ina. Alle gingen, erleichtert aufatmend, nach Hause.“

Auch Inas Mutter, Müde machte sie mitten in der Stube halt. Eine quälende Unruhe ergriß sie. „Warum hab ich dort geschwiegen? Was müßte ich, volle Nachrichten. Der Kassierer hatte einem fremden Mädchen eine Fahrkarte verkauft. Die Beschreibung stimmte. Es war Ina. Alle gingen, erleichtert aufatmend, nach Hause.“

Am andern Tag war es in der Schule viel stiller als gewöhnlich. Inas Fluß wurde allgemein verurteilt.

Dann vergingen noch einige Tage und Ina war wieder da. Sie kam in die Klasse, sagte „Guten Morgen“, als wäre sie gestern dagewesen und all die Tage. Sie sprach und lachte wie immer. Die Mitschüler sahen sich benommen an. Sie war wirklich wie immer. Was sollte denn da die Fluß bedeuten? Die Mädchen sprachen empört darüber mit der Klassenlehrerin. Diese ging zum Schuldirektor. „Habt ihr an der einen schlaflosen Nacht nicht genug?“ fragte der. „Lassen Sie das Mädel in Ruh. Wenn sie nach unsemem Eingreifen irgendeinen anderen Sinn anstellen, sind wir die Schuldigen.“

Maria Andrejewna hatte etwas anderes erwartet. Den Schülern sagte sie nichts von ihrem Gespräch mit dem Schuldirektor.

Hier bricht unsere Chronik ab. Hatte die Klassenlehrerin ein Recht zu chronikartigen Hängen die Schüler nicht energischer auf einer Erklärung des Vorfalles bestehen müßten?

Und was sagen sie dazu?

Orlo BONN

Leser teilen mit

Ein einträchtiges Arbeitskollektiv

Noch auf dem Wege nach Kirgisien hörte ich von David Dick erzählen. Alle, die ihn kannten, waren sich einig, daß er ein vorzüglicher Mensch und hochqualifizierter Fachmann sei. Er arbeitet in der Baumanagementverwaltung des Ministeriums für Wasserwirtschaft, die in Tschu stationiert ist.

Für ausgezeichnete Arbeit und Überfertigung des Halbjahresplan im Bau von Wasseranlagen, wobei der Bau des Ala-Artschirsker Wasserbeckens von besonderer Wichtigkeit ist, erhielt diese Verwaltung die Wanderlöhne des Truists „Sewodstroj“ und wurde schon zweimal prämiert.

Das Ala-Artschirsker Wasserbecken ermöglicht den Wirtschaftern der Rayons Kant und Sukulok 200000 veredelte Ländereien nutzbar zu machen. Beim Bau dieses Beckens sind auch verschiedene andere hydrotechnische Anlagen, spielt eine große Rolle die Vorfertigungsanlage für Eisenbetonfertigteile, die von David Dick geleitet wird.

„Er ist die Seele des Kollektivs“, sagen mir die Arbeiter selbst. Hier gibt er den Arbeitern einen guten Rat, dort ermuntert er sie, hier aber packt er selbst mit an und hilft, wenn sie es mit besonders

komplizierten Fertigteilen zu tun haben. Und das kommt oft vor, denn diese Anlage fertigt über 70 verschiedene Eisenbetonteile an.

Auf der Ausstellung von Eisenbetonfertigteilen wurde die Qualität der von diesem Kollektiv hergestellten mit „ausgezeichnet“ eingeschätzt.

Dick aber ist nicht nur ein guter Arbeiter, er interessiert sich für jeden Arbeiter und ist immer bereit, diesem zu helfen. Er sorgt auch für ihr Wohlbefinden, wo es geht. Im Leben und in der Arbeit ist Dick seinen Kameraden ein Vorbild.

Viele gute Arbeiter hat er erzogen und diese eifern ihm nach. Das sind die Motoristen Lyda Oberst, Betonarbeiterin Dina Illi, Marta Knäbl, die Former Alexander Schmelberger, Viktor Fütterer, Christjan Schmidt, Georg Oberst und viele andere.

Dieses Kollektiv kämpft um den kommunistischen Ehrentitel und erfüllt sein Tagesziel um 140-150 Prozent. Wir sind überzeugt, daß dieses einträchtige Kollektiv sein Ziel erreicht.

E. MERTINS

DAS HANDWERK LEGEN

Unlängst errichtete die Straßenbauer in den Dörfern Kamsytschenka und Michailowka für die Passagiere schöne Autopavillons. Doch nicht lange durften sich die Reisenden dieser Bequemlichkeit erfreuen, denn schon nach kurzer Zeit waren sie nicht mehr zu erkennen: die Wände bemalt, die Bänke zerbrochen, die Fenster zertrümmert und die Marmorschaukel so beschmutzt, daß sie nicht mehr zu gebrauchen ist. Das ist das Werk der örtlichen Rangen.

Die Einwohner von Kamsytschenka und Michailowka wissen bestimmt, wessen Hände diese schmutzige Arbeit getan haben. Dürfen sie da schweigen?

Der neue Erlaß fordert, daß mit solchen Bösewichten entschieden aufgeräumt wird. Wollen also hoffen, daß es auch hier geschieht.

A. PFUNDT.

Rayon Borojulcha, Gebiet Sempaljatinsk.

EINE GLÜCKLICHE FAMILIE

In der Stadt Schachtinsk ist der medizinischen Abteilung der Grube Nr. 3, Friedrich Fischer, als wahrer Mensch, besorgter Freund und tüchtiger Arzt nicht nur den Kumpeln dieser Grube, sondern auch vielen anderen Stadtbewohnern gut bekannt.

Genosse Fischer absolvierte 1941 die Tomsker medizinische Hochschule und arbeitet nun das 25. Jahr auf dem Gebiet der Heilkunst. Vielen, sehr vielen Menschen hat er in dieser Zeit gute Hilfe erwiesen.

„Sie haben mir verholfen, die verlorene Gesundheit wieder zurückzubekommen! Nie kann ich Ihre Fürsorge vergessen!“ So schreibt die Hausfrau Galina Kamalowa.

„Ich war am Sterben, aber Sie retteten mir das Leben!“ äußert sich in ihrem Schreiben die Kolchosbauerin W. Subowa.

„Herzlich Dank für die väterliche Sorge um uns Kranke!“ heißt es in einer Zeitungsnote, unterzeichnet von Awdonna, Schkurko, Pustowalowa und anderen.

„Den Weg eines Medizinarbeiters

EHRE UND ACHTUNG

Jeder kennt im Mechanischen Werk Nr. 1 in Tscheljabinsk, Pjotr Anissimowitsch Plelentschuk. Mit seinem Erscheinen hat sich hier viel verändert. Er ist Maler, aber damit ist viel zu wenig gesagt — er ist ein rastloser Enthusiast und Aktivist.

betrat auch seine Gattin Olinča. Im Alter von 43 Jahren absolvierte sie im vorigen Jahr durch Fernunterricht mit ausgezeichneten Noten die Schule der Krankenschwestern. Sie sachkundige, gewissenhafte und mütterlich besorgte Krankenschwester des Schachtinsker Krankenhauses ist sie vielen bekannt.

Die älteste Tochter Lili absolvierte im vorigen Jahr die örtliche Mittelschule mit einer goldenen Medaille und studiert nun an der Moskauer chemisch-technologischen Hochschule. Die zweite Tochter Olga lernt mit gleichem Eifer und Fleiß. Sie wurde in die 10. Klasse überführt. Ihr schelmisches Streben ist, Deutschlehrerin zu werden.

Friedrich Fischer ist auch ein aktiver gesellschaftlicher Arbeiter, hält Vorträge, darunter auch in deutscher Sprache, wie den unlängst per Radio gesendeten Vortrag „Magenerkrankungen“. Seine reiche Hausbibliothek ist für jedermann offen.

A. ROSENFELD, Gebiet Karaganda

EINE GUTE DORFBIBLIOTHEK

Mit Stolz sprechen die Bewohner des Sldanow-Sowchos, Rayon Urzki, Gebiet Kustanai, über ihre Dorfbibliothek, besonders über die Bibliothekarin Valja Bogdan.

Schon 5 Jahre arbeitet sie hier. Freundlich empfängt sie jeden Leser, ist ihm bei der Auswahl von Büchern behilflich. Heimlich und gemütlich fühlt man sich im Raum der Bibliothek. Schöne Vorhänge an den Fenstern, Bilder und Plakate an den Wänden und eine Reihe von Standtafeln wie die Arbeit ist des Menschen Ruhm und Zier.“ „Deine Gesundheit!“, „Dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht entgegen!“, „W. I. Lenin“ und andere.

250 Leser hat die Bibliothek, de-

nen über 5000 Bücher zur Verfügung stehen. Außerdem findet man in dieser Bibliothek Zeitungen und Zeitschriften der verschiedensten Benennungen.

Ich verweilte eine Stunde in der Bibliothek. In dieser Zeit waren hier 16 Leser, darunter A. Schneid, N. Moor, Jakub Mengaliew, Pjotr Willow und andere.

Bei meiner Vorabschiedung versprach Valja Bogdan, für die Bibliothek die „Freundschaft“ zu abonnieren und recht viele Leser für sie zu werben.

Wir wünschen ihr Erfolg.

A. KARPENKO, Hochschullehrer

obwohl er schon über die 50 ist. Nach seiner Ankunft wurde es endlich möglich, einen geräumigen Saal für Rote Ecke zu bestimmen. Nach einigen Monaten war der Saal nicht wiederzuerkennen — seine künstlerische Ausstattung übertraf alles Erwarten. Jetzt ist hier der Ort des Jugendklubs „Prometheus“, hier werden Abende und Feiern durchgeführt.

Wie anzuehnd sind jetzt die Wandzeitungen „Struska“ und „Komsomolski prospekt“ geworden.

Pjotr Anissimowitsch ist auch Redaktionsmitglied der Werkzeitung „Reser“, die dank seinem Bemühen und Talent immer sehr gut aussieht.

Während seiner früheren Tätigkeit wurde er mehrere Male als Parteiorganisator gewählt, führte eine große gesellschaftliche Arbeit.

Mit mehr als 30 Ehrenkunden wurde P. A. Plelentschuk für seine große Arbeit ausgezeichnet, wobei die letzte ihm vom Ministerium der Kultur der RSFSR und vom ZK der Gewerkschaften eingewidmet wurde.

Alle Arbeiter unseres Werks ehren und achten diesen Mann.

A. GÖTZ

Tscheljabinsk

Auflösung des Kreuzworts aus Nr. 147

- Senkrecht: 1. Aroma, 2. Gabel, 3. Arm, 4. Lot, 5. Atoll, 6. Dekan, 8. Horn, 9. Natur, 14. Fahrrad, 17. Nuß, 18. Paradox, 19. Taktel, 20. Ire, 21. Harle, 22. Kanon, 23. Pirol, 25. Eiche, 27. Rom, 28. Ohr, 33. Ale, 35. Tiber, 36. Uhr, 40. Kabul 41. Allee, 42. Amöbe, 43. Sonne, 45. Jacht, 46. Galon, 50. RIB, 51. Lid.
- Waagrecht: 7. Orkan, 8. Argon, 10. Alben, 11. Ohm, 12. Tal, 13. Amber, 15. Altan, 16. Kreatur, 21. Husar, 22. Kap, 24. Niere, 26. Paß, 27. Radio, 29. Eid, 30. Radon, 31. Rhein, 32. Ufa, 34. Motor, 36. Uhu, 37. Elton, 38. Ulu, 39. Bläse, 44. Lamelle, 47. Amboß, 48. Japan, 49. Kur, 51. Leu, 52. Ebene, 53. Lilie, 54. Chrom.

WENN EINER EINE REISE MACHT

Als dem scharfemüdigten Vetter Adam seine Tochter, Dorothea, melon Ehemählte wurde, sagte sie mich von der Leber weg: „Gib acht, Paul, schreibedings hinners Ohr ein vergebnes net, so lang wie du lebst, wenn lewa, do lewa. Von Zänkeri wie Kalz un Hund, so wie manche lewa, gebts nix. Un noch aans — alle meine Forderungs sin wutprutulos zu erfüllen. Korz un gud, mein Charakter ist bekannt, do drochn kanstest dich richte.“

„Wohl oder übel ich gab meiner Dorothea das feste Versprechen, immer anständig zu sein und nie im Leben zu zanken.“

Ein geramte Zeit lebten wir auch, wie verabredet war, in Ruh und Frieden. Natürlich kam es mitunter vor, daß ich mit schlechter Laune von der Arbeit nach Hause kam. Aber wenn meine Dorothea mich dann mit ihren katzenartigen Augen drohend ansah, wußte ich, daß die Uhr zwölf geschlagen hatte und ich machte frohe Miene zum bösen Spiel.

Eines Abends, saß ich wie gewöhnlich im Sessel und las eine frische Zeitung. Meine Dorothea häkelte Spitzen und hörte sich die

letzten Nachrichten an. Plötzlich sprang sie, wie von einer Schlange gebissen auf:

„Hostes ghört, was die alleweil am Radio geschwätzt häw? Wol, das sin Männer, die wu ihr Weiber so halte!“ rief sie begeistert aus.

Ich erschrak, denn ich war ganz in eine Erzählung über eine Mysterie vertieft. Nachdem ich mich vor ersten Schrecken erholt hatte, fragte ich was passiert sei.

„Gell, das hoste net ghört“, setzte sie fort. „Das wußt ich, daß du sowar net dörs. Der Neumann aus der Backsteaubrennerei hot mit sei Weib ne Touristreise in die Krim unternommen, un unsr Nachbar der reist mit seiner Kette noch dr Tschchoslowakoi. Wohl!“

„Wie die goldige Männer sin! Un bei dir, do mußtwer ein selbstig im Käfig sitze in die vier Wänn angloze. Das is wohl a Lewal?“

„Na, Dorothea, sag mol, do däst wohl auch mol fahre?“ fragte ich neugierig.

„Guck mol, wie, wu dumm du frogst. Gewiß döt dich mich auch mol in dr Welt umgucke.“

„Gul“, sagte ich, „im nächste Sommer reise mir aach, aber zuerst nimmr uns Geld anspara.“

„Waas? Geld anspara? Uns raichts so net aus, do blewra mir besser wu mir sinn.“ Und meine Dorothea handerte still weiter. Ich aber schmiedete schon Pläne für die zukünftige Reise.

Als ich den ersten Lohn erhielt, legte ich einen Teil davon in die Sparkasse für die geplante Touristreise. Das übrige Geld gab ich, wie immer, meiner Dorothea.

Und meine Dorothea nannte haargenau die Summe meines Monatsverdienstes. Ich vergaß, daß unsere Buchhalterin ihre beste Freundin war.

Aber in unserem Dorf sagte man nicht umsonst, wenn man nachdicht, da hat man verspült. Und ich griff zu einem schlaunen, diplomatischen Schachzug.

„Dorothea“, sagte ich mit weinerlicher Stimme, „net doch so, du wast gud die Männer häwa manehmol aach so Neversaugawe.“ So wärd doch gsaat, die wo net rauche, die Woiber net liewa, un kaan Schnaps trinke, das sin na Männer. Du



Zeichnungen von W. Schwan

waast, liewa tu ich dich iwer alles in dr Welt, Raache tun ich aach. Nu un a Schnapschje will mir doch aach alsmol zu sich nemme.“

Aber das ging meiner Dorothea über des Verstand.

„Guck nor mol, was der sich aanspant.“ So schnaps tringel Das hot grad noch ghelt, do Sauplaffs ich gwän dr s Schnapsaube ab... Vors erste mol hoste als Strof für dei Geldverleide drei Nücht lang bei mir im Bett nix zu suche. Das soll dr a Leer seel!“

Gut oder schlecht aber drei Nüchte mußte ich auf dem harten Kanapee schlafen. Dabei war ich doch nur um das Wohl meiner Dorothea besorgt. Deshalb sagte ich

Die Hauptstadt Sibiriens

DIE HAUPTSTADT SIBIRIENS

Novosibirsk ist ein industrielles und kulturelles Zentrum Sibiriens. Es liegt am Ufer des wasserreichen Ob. Um eine Millionenstadt zu werden, brauchte New York 200 Jahre, Chicago 85 und Nowosibirsk bloß 70 Jahre. Das heutige Nowosibirsk bedeutet Maschinen und Werkbänke, Geräte und Ausrüstung, Stahlwalzwerk und Radioelektronik, Sämaschinen und hochleistungsfähige Generatoren, die in alle Teile der Sowjetunion und in 40 Länder der Welt geliefert werden. Nowosibirsk besitzt zwei Flugplätze und den größten Bahnhof Sibiriens, Theater und eine Fernsehzentrale, einen Buchverlag, mehrere Hochschulen und Techniken.

In den letzten sieben Jahren wurden in die Stadtwirtschaft 600 Millionen Rubel investiert.

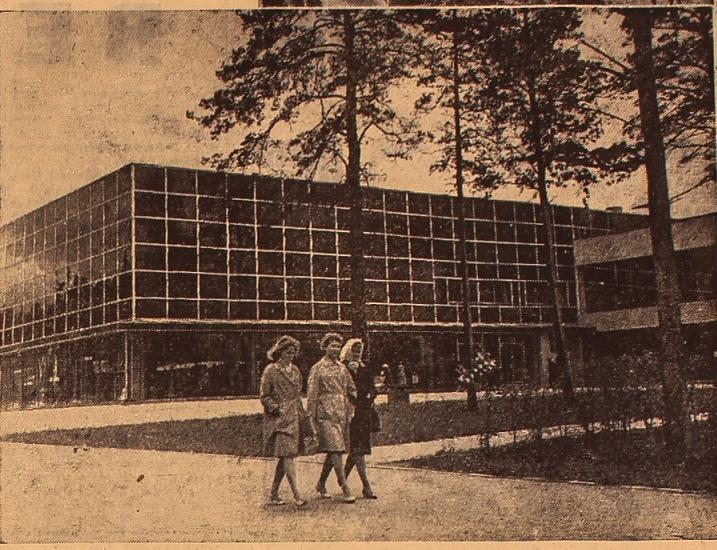
Fast 400 Millionen von dieser Summe sind für Verbesserung der Wohnverhältnisse der Stadteinwohner verausgabt worden. Im Laufe der sieben Jahre wurden hier 100.000 Wohnungen erbaut, fast die Hälfte der Bevölkerung feierte in den neuen Häusern den Einzug. Die Wohnungen haben Bad und Telefon, elektrischen oder Gasherd. Die Straßen der Stadt versinken im Grün der Bäume. Allein in diesem Frühjahr wurden eine Million Bäume und Sträucher gepflanzt.

Wenn es den Menschen gut geht, kaufen sie viel. Im Vorjahr betrug der Warenumsatz 680 Millionen Rubel. 1607 Kaufäden der Stadt versorgen die Bevölkerung mit allen notwendigen Waren von Nahrungsmitteln bis zu den Autos. Im laufenden Planjahrfrucht sollen mehrere Dutzend neue Warenhäuser eröffnet werden.

In den Jahren 1959-1965 wurden in Nowosibirsk 51 Schulen, 268 Kindergärten und -krippen, Krankenhäuser mit 3.655 Betten, Polikliniken, die 5.000 Patienten in einer

Schicht betreuen können, 11 Lichtspielhäuser, Klubs, Bibliotheken, Musikschulen, 384 Dienstleistungsbetriebe — Bäder, Wäschereien, Friseursalons u. a. m. errichtet. So wird heute in Sibirien gelebt, in dem ruhigen Land, mit dem man einst den Menschen Angst einjagte. (APN)

UNSERE BILDER: Stadt Nowosibirsk. 1. Die Straße Krasny Prospekt. 2. Neues Lebensmittelgeschäft.



Wasserspender der Wolga

Leningrad. (TASS). Wasserreiche Flüsse des Nordwestens unserer Heimat, die in das nördliche Eismeer strömen, werden der Wolga als Wasserspender dienen. Die Petschora, die Wjtschega, die Onega und die Suchona werden einen Teil ihres Wassers an das Wolga-Kaspi-Becken abgeben.

Nach einem in Leningrad ausgearbeiteten Schema wird die Wolga ab 1980 jährlich 50 Kubikkilometer Wasser beziehen.

Die „Hilfsflüsse“ der nördlichen Flüsse wird die Petschora und die Kama, einen Nebenfluß der

Studenten—den Bauarbeitern Taschkents

Taschkent. Fünfzig Vielfamilienhäuser werden in der Hauptstadt Usbekistans aus Ziegeln gebaut, die von den Studenten des Taschkenter pädagogischen Instituts für Fremdsprachen in ihren Sommerferien hergestellt wurden. Fast tausend Mädchen und Jungens arbeiten an den Ziegelfabriken der Republik und liefern über 20 Millionen Stück Baumaterial.

TASS

Gaben der armenischen Erde

Jerewan. In den Wirtschaften Armeniens entfaltete sich eine Massenenernte von Gemüse. Überall ist die Ernte höher als geplant war. An den Staat wurden eine Viertel Millionen Zentner Tomaten Aubergine, Gurken, Kraut, Pfeffer und anderes Gemüse verkauft. Das ist bedeutend mehr, als für entsprechenden Zeit des vorigen Jahres an den Staat verkauft wurde. (TASS)

Seelöwen steigen auf Felsen

Eine seltene Lagerstätte der Seelöwen wurde von Gelehrten im Gebiet der Insel des kleinen Kurilenrückens entdeckt. Zwei Meilen von der Insel Polonski liegt der Felsen Pestschernaja. Die Meeresschnecke verließ ihm die phantastische Form eines mächtigen „Steintors“ von 26 Meter Höhe.

Und diesen natürlichen Torbogen erwähnten sich die Seelöwen zur Lagerstätte. Sie kletterten leicht auf das Tor hinauf. (TASS)

Junge Lehrer fahren nach Altai

Barnaul. Die Bauarbeiter des Sowchos „Perwomatski“ im Rodinskij-Rayon stellen eine neue Schule fertig.

In den Städten und Dörfern des Altai sind heuer 40 neue Schulen fertiggestellt worden. Die Hälfte von ihnen wurde mit den Mitteln der Kolchose und Sowchos gebaut.

TASS

Neue Fischverarbeitungsfabrik

Wladiwostok. (TASS). Eine schwimmende Fischverarbeitungsfabrik „Sewerodonezk“ auf Bestellung in Yokohama gebaut, ist in Wladiwostok eingetroffen. Als eines der größten unserer Fischfang-unterschiffe mit rund 20.000 Tonnen Wasserverdrängung ist es gleichzeitig Fischverarbeitungsfabrik und Kühlkühlfabrik. Leistungsfähige Kältemaschinen werden tiefgekühlte Fische bereiten. Unmittelbar auf hoher See werden Konserven und Fischmehl verfertigt und Heringe eingesalzen werden.

DER SCHWAN — DER STIRBT NICHT AUS

nir: Ich liebe meinen Plan nicht auf, meine Liebe, und wenn du mich überhaut nicht mehr in das Bett läßt. Ich habe auch meinen „Charakter“ und bin immerhin ein Mann und keine Vogelscheuche.

Am nächsten Gehaltstag machte ich wieder eine Spareanlage. Und ohne ein Wort zu sagen, zeigte mir mich Dorothea fünf Fingern ihrer zarten Hand und wies auf das Kanapee. Ich begriff, das ich verurteilt war, wieder auf fünf Nächte dort zu schlafen. Und so ging es Monat für Monat. Ich lag mir auf dem harten Kanapee förmlich die Haut durch.

Aber rund ein Jahr nach dieser sonderbaren Strafkur riß meine Dorothea auch das Geduldsgliedchen. Sie sah, daß alle ihre Mühe vergebens war und machte fürchterlichen Krach. Sie zerschlug meinen farbigen Papagal aus Kunststoff, den mir mein Freund geschenkt hatte, zerriß meine knallrote Kanawatte und zertrümmelte meinen neomodischen Hut. Meine Schenke floßen nach allen Seiten. Als sie mit meinen unschuldigen Kleidern abgerechnet hatte, kam sie mit geballten Fäusteln auf mich zu. Die Haare

stiegen mir zu Berge... und da ging die für auf.

Meine Dorothea wurde meine Gewerkschaft war gekommen, uns die Foursichtenscheine einzuhändigen. Aber meine Dorothea hatte doch von alledem keine blasse Ahnung. Sie dachte, er wäre zu Besuch gekommen. Deshalb schien ihr die Stunde gekommen Öffentlichkeit zu entlarven.

„So erzieht er eure Gewerkschaftler, daß sie an jedem Lohnstag Geld vrsauft! Wo guckt r dann hin? Ih... ihr Männer lebt doch nor um dr Weiber s Lewa zu versaura. Eich sollt mir um me noch ewe uhänge un aus mir alles...“ Und so fort und so weiter. Fünfzundzwanzigtausend Worte in der Minute sausten durch die Luft.

Der Gewerkschaftsvorsitzende wurde rot bis an die Zehen. Ihm blieb die Spucke weg. Als es im Zimmer unruhig wurde, wollte er mich die Reisescheine überreichen. Meine Dorothea sprang dazwischen und haschte sie.

„Reisekarten? Ja, die koste doch Geld!“ schrie sie aus vollem Hals. „Un wo solle mir arme Schlucker dei Geld hernehme, wenn der Lu mit alles vrsauft?“

„Nein, nein! Gott bewahre, Geld will ich keins, das hat Paul schon eingetragten. Macht nur, daß ihr auf die Reise kommt!“ wehrte der Gewerkschaftsvorsitzende ab.

Jetzt kam die Reihe wieder an mich.

„Sonn Schwinder bist du! Uff Schritt un Tritt fiersde del gesetzlich Fraa an dr Naas rum“, schimpfte sie gestikulierend, „soviel Geld hosta mir kglau!“

kommt. Morgen müßt ihr schon an der Schwarzmarkete sein.“

Meine Dorothea war plötzlich eine ganz andere. Sie war ganz und gar ein Reisefieber erkrankt. „Paul!“ schrie sie mich an, „was stehstha wie a nasses Hinkel, raum körtiger zusamme dsamr ut dr Weg komm.“

Sie hob meinen knallroten Schilps und packte die neomodischen Hut auf und machte eilig die Koffer. Als sie fertig war seufzte sie auf, schaute mich von der Seite an und sagte leise, aber mit Nachdruck: „Los nor gut sei, mein liewer Mann, wastr desmol wieder dreht host, grigsta wann mir zuruckomme, ich vrgrebes net.“

Ers als sie in der 11-15 Platz genommen hatten, wurde meine Dorothea wieder brav wie ein Schäfchen. Sie hegte und pflegte mich wie ein Kind. Ich dankte Gott, daß er mir eine so gute Frau geschenkt

hatte. Am anderen Tag badeten wir schön im Schwarzen Meer und sahen uns die Sehenswürdigkeiten der Umgegend an.

Nach der Rückkehr konnte ich einen ganzen Monat lang jede Nacht wieder im weichen Bett, fest an meine Dorothea geschmiegt, süß träumen. Jedoch gleich nach dem ersten Lohnstag mühte ich wieder drei Nächte lang auf dem harten Kanapee liegen, denn ich hatte vergessen, Geld für die nächste Touristreise in die Sparkasse einzulegen.

Im übrigen ist unsere Ehe eine harmonische Mysterie. Und wenn wir uns auch mal bischen zanken, so geschieht das planmäßig, genau einmal im Monat am Lohnstag. Die ganze übrige Zeit sind wir die friedfertigsten Menschen und lieben uns über alle Maße.

Georg HAFNER

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

UNSERE ANSCHRIFT: г. Целиноград, ул. Мира, 63 Редакция газеты «Фройндшафт»

TELEFON: Chefredaktion 19-00, Sekretariat 79-84, Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbriefle 77-11; Buchhaltung 56-45, Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

Типография № 3, г. Целиноград.

Заказ № 7115. NH 00187.